

Zur Versicherunglichung des Klimawandels
Theorie, Argumentationsstrukturen, politische Umsetzung

Masterarbeit
zur Erlangung des Titels „Master of Peace and Security Studies/
Friedensforschung und Sicherheitspolitik“ (M.P.S.)

vorgelegt von
Nadine Petri
aus Suhl, Deutschland

Hamburg, den 15. Juli 2010

Gutachter:
Prof. Dr. Hans Diefenbacher
Prof. Dr. Jürgen Scheffran

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1. Ausgangslage: Problemdiagnose.....	3
1.2. Politische und wissenschaftliche Relevanz	4
1.3. Fragestellung und Ziele	8
1.4. Aufbau und Gang der Untersuchung.....	8
1.5. Quellen- und Literaturlage sowie Stand der Forschung.....	9
2. Theorie der Versicherunglichung	12
2.1. Hintergrund	12
2.2. Kopenhagener Schule.....	13
2.3. Konzeptionelle Weiterentwicklungen der Versicherunglichungstheorie....	15
2.4. Synthese und Methodik	18
3. Systematische linguistische Analyse	23
3.1. Analyse von Schlüsselbegriffen	23
3.2. Analyse von Argumentationsstrategien und -strukturen	26
3.3. Resümee	32
4. Erste Anhaltspunkte eines erfolgreichen Versicherunglichungsprozesses .	34
4.1. Vereinigte Staaten von Amerika	34
4.2. Europäische Union	36
4.3. Vereinigtes Königreich	38
4.4. North Atlantic Treaty Organization	39
5. Fazit	42
6. Quellen- und Literaturverzeichnis	46
Erklärung.....	53

1. Einleitung

1.1. Ausgangslage: Problemdiagnose

Das Thema Klimawandel wird sowohl in der Wissenschaft und Politik als auch in der Öffentlichkeit behandelt. Im Zentrum stehen dabei die Ursachen und Auswirkungen der globalen Erwärmung sowie die möglichen und erforderlichen Gegenmaßnahmen.

Der Weltklimarat (Intergovernmental Panel on Climate Change; IPCC) als zwischenstaatliches Expertengremium, welches die Ergebnisse der Klimaforschung von Wissenschaftlern aus aller Welt zusammenträgt, gehört mit seinen Sachstandsberichten zu den wesentlichen Informationsquellen für politische Entscheidungsträger.¹ Der vierte und jüngste Sachstandsbericht des IPCC von 2007 macht deutlich, dass der Mensch für den voranschreitenden Klimawandel beziehungsweise für den Anstieg der globalen Mitteltemperatur mit verantwortlich ist.² Die in den Berichten präsentierten Erkenntnisse und daraus abgeleiteten Warnungen und Empfehlungen nehmen Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse und Handlungsprogramme, wie etwa auf die Verhandlungen zum Kyoto-Nachfolgeregime³.

Wissenschaftliche Prognosen tragen folglich dazu bei, politische Entscheidungen und deren Umsetzung zu legitimieren. Der anthropogene Klimawandel ist dabei eine Herausforderung, die viele Bereiche der Politik tangiert. Das spiegeln auch die Debatten um die Kosten des Klimawandels⁴ oder um geeignete Anpassungsmöglichkeiten bis hin zum Einsatz von Atomenergie zur CO₂-Reduktion wider.

Das Thema Klimawandel nimmt also nicht nur einen hohen Stellenwert in der Umweltpolitik ein, es lässt sich auch aus anderen Bereichen nicht mehr wegdenken. Dazu zählt die Energie-, Verkehrs- und Infrastrukturpolitik genauso wie die Technologie- und Innovationspolitik. Gleichermaßen ist der Klimawandel in der Wirtschafts-

¹ Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Organization, URL: <http://www.ipcc.ch/organization/organization.htm>, Zugriff: 10.05.2010.

² Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Reports, URL: http://www.ipcc.ch/publications_and_data/publications_and_data_reports.htm, Zugriff: 10.05.2010.

³ United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC), Kyoto Protocol, URL: http://unfccc.int/kyoto_protocol/items/2830.php, Zugriff: 10.05.2010.

⁴ Stern, Nicholas, Stern Review on the economics of climate change, 2006, URL: http://webarhive.nationalarchives.gov.uk/+http://www.hmtreasury.gov.uk/independent_reviews/stern_review_economics_climate_change/stern_review_report.cfm, Zugriff: 10.05.2010.

und Entwicklungspolitik von Belang. Dennoch sind die Handlungsoptionen dieser Politikbereiche begrenzt. Daher wird der Klimawandel mit seinen negativen Folgen zunehmend auch unter sicherheitspolitischen Aspekten diskutiert, nicht zuletzt ange-regt durch Studien, die sich mit dem Klimawandel als Sicherheitsrisiko eingehender befasst haben. Auf vier dieser Studien wird nachstehend noch näher eingegangen. In ihren Ergebnissen stimmen sie insoweit überein, dass der Klimawandel eine große, wenn nicht sogar die größte Gefahr des 21. Jahrhunderts für den internationalen Frieden und die Sicherheit darstellt.⁵

Auch die Auszeichnung der Arbeit des IPCC und des US-amerikanischen Politikers und Umweltschützers Albert Arnold Gore mit dem Friedensnobelpreis im Jahr 2007 zeigt, welche Aufmerksamkeit dem Klimawandel als Problem für den Frieden und die Sicherheit zuteil wird.⁶

1.2. Politische und wissenschaftliche Relevanz

Im Jahr 2007 erschien eine ganze Reihe von Studien, die die Verbindung zwischen Klimawandel und Sicherheit untersuchten. Darunter befand sich auch das Hauptgutachten „*Welt im Wandel – Sicherheitsrisiko Klimawandel*“ vom Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU)⁷, der Bericht „*A Climate of Conflict. The Links between Climate Change, Peace and War*“ von der Organisation International Alert⁸, die gemeinsame Studie vom Center for Strategic and International Studies (CSIS) und dem Center for a New American Security (CNAS)⁹ „*The Age of Consequences: The Foreign Policy and National Security Im-*

⁵ Brzoska, Michael, The securitization of climate change and the power of conceptions of security, Sicherheit und Frieden, Heft 3, 2009, S. 139.

⁶ Ebd.

⁷ Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU), Welt im Wandel – Sicherheitsrisiko Klimawandel, 2007, URL: http://www.wbgu.de/wbgu_jg2007.pdf; Zugriff: 10.05.2010. Der WBGU ist ein wissenschaftliches Beratergremium, eingerichtet von der Bundesregierung. Mit regelmäßig erscheinenden Gutachten gibt der WBGU Handlungs- und Forschungsempfehlungen hinsichtlich globaler Umwelt- und Entwicklungsprobleme. Vgl. URL: http://www.wbgu.de/wbgu_auftrag.html, Zugriff: 10.05.2010.

⁸ International Alert, A Climate of Conflict. The Links between Climate Change, Peace and War., 2007, URL: http://www.international-alert.org/pdf/A_Climate_Of_Conflict.pdf, Zugriff: 10.05.2010. International Alert ist eine internationale Nichtregierungsorganisation, die für den Aufbau eines nachhaltigen Friedens sowohl mit Betroffenen von gewaltsamen Konflikten als auch auf politischer Ebene mit der EU, der UN und Regierungen zusammenarbeitet. Vgl. URL: <http://www.international-alert.org/about/index.php>, Zugriff: 10.05.2010.

⁹ Center for Strategic and International Studies (CSIS), Center for a New American Security (CNAS), The Age of Consequences: The Foreign Policy and National Security Implications of Global Climate Change, 2007, URL: http://csis.org/files/media/csis/pubs/071105_ageofconsequences.pdf, Zugriff: 10.05.2010. Das CSIS ist ein Forschungsinstitut, dessen Schwerpunkt auf der Außen- und Sicher-

plications of Global Climate Change” sowie der Report “*National Security and the Threat of Climate Change*” vom Center of Naval Analyses (CNA Corporation)¹⁰.

Diese Studien hat Michael Brzoska 2009 in der Fachzeitschrift *Sicherheit und Frieden* genauer miteinander verglichen und beurteilt. Da in den nachfolgenden Kapiteln auf jene Studien wiederholend Bezug genommen wird, werden hier die für die vorliegende Arbeit relevanten Ergebnisse Brzoskas kurz zusammengefasst.

Alle vier Studien sind mit dem Dilemma konfrontiert, dass mit dem gegenwärtigen Forschungsstand über Sicherheitsrisiken, die mit Umweltveränderungen in Verbindung stehen, lediglich ein Überblick über mögliche zukünftige Szenarien gegeben werden kann und sich damit haltbare und nachprüfbar Aussagen schwer treffen lassen.¹¹

In den Studien werden zunächst die naturgesetzlichen Auswirkungen der Erderwärmung geschildert, wie die Änderung des Niederschlagsverhaltens, das Abschmelzen der Gletscher, der Anstieg des Meeresspiegels und die Zunahme von extremen Wetterereignissen. Überdies werden in den Studien auch die Konsequenzen für den Zugang zu Ressourcen angesprochen. Im Großen und Ganzen konzentrieren sich die Untersuchungen auf die am stärksten betroffenen Regionen, wie Inseln und Küsten, die sich nur knapp über den Meeresspiegel erheben, und auf Gebiete, die höchstwahrscheinlich zukünftig unter Wasserknappheit leiden werden. Schließlich erfolgen Ausführungen über die daraus resultierenden gesellschaftlichen Spannungen, speziell in den gefährdetsten Regionen. So stimmen die Autoren aller vier Studien überein, dass die in Armut lebenden Menschen in den Entwicklungsregionen und fragilen Staaten mit leistungsschwachen Regierungssystemen besonders durch den Klimawandel gefährdet sind. Sie gehen davon aus, dass der Klimawandel die bereits bestehenden Spannungen verstärken und sich negativ auf die menschliche Sicherheit auswirken wird. Darüber hinaus treffen sie Vorhersagen zu Sicherheitsbedrohungen und Gefahren im engeren Sinne, sofern die Emissionen von Treibhausgasen nicht rapide gesenkt werden. In den Studien ist etwa von einem Anstieg gewaltsamer Konflikte

heitspolitik der USA liegt. Vgl. URL: <http://csis.org/about-us>, Zugriff: 10.05.2010. Das CNAS ist eine Forschungsgruppe mit Fokus auf die nationale Sicherheits- und Verteidigungspolitik der USA. Vgl. URL: <http://www.cnas.org/about>, Zugriff: 10.05.2010.

¹⁰ *Center for Naval Analyses* (CNA Corporation), *National Security and the Threat of Climate Change*, 2007, URL: http://securityandclimate.cna.org/report/SecurityandClimate_Final.pdf, Zugriff: 10.05.2010. Die CNA Corporation ist ein staatlich gefördertes Forschungszentrum für die Navy und dem Marine Corps der USA. Vgl. URL: <http://www.cna.org/about/>, Zugriff: 10.05.2010.

¹¹ *Brzoska, Michael*, *The securitization of climate change and the power of conceptions of security*, (a.a.O.), S. 141.

einschließlich zwischenstaatlicher Kriege die Rede sowie von militärischen Interventionen westlicher Streitkräfte, die versuchen, in armen Ländern eine humanitäre Katastrophe und Destabilisierung des jeweiligen Staates zu verhindern. Zudem wird von den Verfassern der Studien angeführt, dass ein zunehmender Migrationsdruck auch die Wahrscheinlichkeit von bewaffneten Auseinandersetzungen in den Nachbarländern und das Risiko von Terrorismus erhöhen kann. Des Weiteren könnten sich auch die Beziehungen zwischen den Großmächten verschlechtern, infolge von Auseinandersetzungen hinsichtlich der Energie- und Rohstoffversorgung. Zu einem konkreten Konfliktgegenstand könnte dabei die Arktis werden, bedingt durch Gebietsansprüche und Uneinigkeiten über die Ressourcenerschließung.¹²

Generell betonen alle vier Studien als wichtigstes politisches Ziel den anthropogenen Klimawandel zu begrenzen. Sie heben dazu die Notwendigkeit jener Maßnahmen hervor, die zur Minderung der globalen Erwärmung beitragen, wie die Emissionsreduzierung von Treibhausgasen. Davon einmal abgesehen unterscheiden sich die Studien jedoch wesentlich in ihren geäußerten Handlungsempfehlungen.¹³

Brzoska führt dies zurück auf die unterschiedlichen Auffassungen von Sicherheit. Der CNA-Report zum Beispiel konzentriert sich auf die nationale Sicherheit der USA und empfiehlt die Verstärkung der klassischen, speziell der militärischen Sicherheitsmaßnahmen.¹⁴ Demnach soll der Klimawandel auch im Rahmen der nationalen Sicherheits- und Verteidigungsstrategie der Vereinigten Staaten berücksichtigt werden.¹⁵

Im Gegensatz dazu lehnt die Studie des CSIS und CNAS das nationale Sicherheitskonzept und die traditionellen Sicherheitsmaßnahmen ab und befürwortet stattdessen eine globale Betrachtungsweise und internationale Kooperation zur Bewältigung des Klimawandels.¹⁶

Der Bericht der International Alert Organisation ist maßgeblich auf die menschliche Sicherheit ausgerichtet und rät zu einer verstärkten Konfliktprävention sowie zum Aufbau eines effizienten Krisen- und Katastrophenmanagements.¹⁷

¹² Ebd., S. 139.

¹³ Ebd., S. 142.

¹⁴ Ebd., S. 144.

¹⁵ Ebd., S. 142.

¹⁶ Ebd., S. 144.

¹⁷ Ebd..

Das Konzept der menschlichen Sicherheit geht zurück auf das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme; UNDP) und wurde 1994 erarbeitet.¹⁸ Der Leitgedanke – weg von einem staats- und hin zu einem personenzentrierten Ansatz – wird dabei wie folgt begründet: „*The state remains the fundamental purveyor of security. Yet it often fails to fulfil its security obligations – and at times has even become a source of threat to its own people. That is why attention must now shift from the security of the state to the security of the people – to human security.*”¹⁹

So taucht der Terminus menschliche Sicherheit („*human security*“) meist in Verbindung mit der Forderung nach verbesserten Entwicklungsmöglichkeiten für den Menschen auf. Zusätzlich wird auch von einer Erweiterung des engen oder klassischen Sicherheitsbegriffs gesprochen, da das Hauptaugenmerk hier nicht ausschließlich auf den militärischen Bedrohungen liegt. Laut dem UNDP-Report von 1994 bestehen die größten Bedrohungen für die menschliche Sicherheit in den nächsten Jahrzehnten in „[...] *unchecked population growth, disparities in economic opportunities, excessive international migration, environmental degradation, drug production and trafficking [and] international terrorism*“.²⁰

Das WBGU Gutachten ist von den vier Studien das umfangreichste und basiert ebenfalls auf dem Konzept der menschlichen Sicherheit. Es enthält eine Reihe von Handlungshinweisen, darunter auch solche von entwicklungspolitischem Belang.²¹

So regt der WBGU sowohl für die Industrie- als auch für die Entwicklungsländer einen sicherheitspolitischen Paradigmenwandel an, indem die Militärausgaben so umstrukturiert werden, dass die Krisenprävention im Mittelpunkt der Sicherheitspolitik steht, womit der Bedarf an „klassischen“ Militärausgaben zurückgehen dürfte.²²

Die Darstellung des Klimawandels als Sicherheitsrisiko erregt nicht nur Aufsehen in der Politik und in politiknahen Bereichen, sondern erhöht auch das Potential einer

¹⁸ *United Nations Development Programme* (UNDP), Human Development Report, 1994, URL: <http://hdr.undp.org/en/reports/global/hdr1994/chapters/>, Zugriff: 05.06.2010.

¹⁹ *Commission on Human Security*, Final Report of the Commission on Human Security, Human Security Now, 2003, URL: <http://www.humansecurity-chs.org/finalreport/English/chapter1.pdf>, Zugriff: 05.06.2010.

²⁰ *United Nations Development Programme* (UNDP), Human Development Report, (a.a.O.), 2. Kapitel, S. 13.

²¹ *Brzoska, Michael*, The securitization of climate change and the power of conceptions of security, (a.a.O.), S. 144.

²² *Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen* (WBGU), Welt im Wandel – Sicherheitsrisiko Klimawandel, (a.a.O.), S. 229.

Versicherheitlichung²³, das heißt die Auseinandersetzung mit einer Problematik im klassischen sicherheitspolitischen Kontext.²⁴

Die Vermutung, dass der Klimawandel, sofern ihm nicht entgegengewirkt wird, zu Kriegen, Massenmigration und Terrorismus führen könnte, wurde bereits von einigen politischen Akteuren aufgegriffen.²⁵ Der von manch einem alarmistisch angeschlagene Ton erweckt den Eindruck, es bestünde ein Ausnahmezustand, dem lediglich mit sicherheitspolitischen Mitteln begegnet werden kann. Deshalb prüft die vorliegende Arbeit Aussagen von hochrangigen politischen Akteuren auf eine Versicherunglichung des Klimawandels.

1.3. Fragestellung und Ziele

Die untersuchungsleitende Fragestellung der vorliegenden Arbeit lautet:

Wird der Klimawandel versicherheitlicht?

Die Arbeit soll vorrangig zwei wissenschaftlichen Zielsetzungen dienen.

Erstens soll sie untersuchen, inwieweit der Klimawandel von politischen Autoritäten versicherheitlicht wird, welche Handlungsempfehlungen von ihnen ausgesprochen werden und inwiefern eine Umsetzung dieser Vorschläge erfolgt.

Zweitens soll sie einen wissenschaftlichen Beitrag für die geführte Debatte über die Versicherunglichung des Klimawandels leisten sowie der Anwendung und Weiterentwicklung der Versicherunglichungstheorie dienen.

1.4. Aufbau und Gang der Untersuchung

Im nachstehenden Kapitel wird zunächst der theoretisch-methodische Untersuchungsrahmen dieser Arbeit abgesteckt. Dazu werden vorab die Theorie der Versicherunglichung und andere daran anknüpfende Theoriestränge kurz vorgestellt und die für den Analyseteil relevanten Kernaussagen synthetisiert.

Mittels dieser allgemein getroffenen Aussagen zur Versicherunglichung kann anschließend überprüft werden, inwiefern der Klimawandel Gegenstand eines Versicherunglichungsprozesses ist. Eine ausführliche Beschreibung der methodischen

²³ Vgl. 2. Kapitel der vorliegenden Arbeit.

²⁴ *Brzoska, Michael*, The securitization of climate change and the power of conceptions of security, (a.a.O.), S. 137.

²⁵ Vgl. 3. Kapitel der vorliegenden Arbeit.

Vorgehensweise wird das zweite Kapitel abrunden und zum Untersuchungsteil, dem Kernstück der Arbeit, hinzufügen.

Im dritten Kapitel werden ausgesuchte politische Texte und politisch relevante Texte einer linguistischen Analyse unterzogen. Im Speziellen werden die Quellen auf sogenannte „Schlüsselbegriffe“ sowie auf Argumentationsstrategien und -strukturen untersucht. Eine Begriffsklärung der linguistischen Analyse ist in der Beschreibung der methodischen Vorgehensweise mit eingeschlossen. Ein erstes Resümee vervollständigt den Analyseteil.

Im Anschluss daran zeigt das vierte Kapitel auf, ob bereits erste Beispiele für eine erfolgreiche Versicherheitlichung des Klimawandels zu verzeichnen sind beziehungsweise ob eine Implementierung der geäußerten Handlungsempfehlungen festgestellt werden kann.

Schließlich werden im fünften Kapitel die wichtigsten Aussagen und die ermittelten Analyseresultate zusammengefasst und bewertet sowie zukünftige Tendenzen bestimmt.

1.5. Quellen- und Literaturlage sowie Stand der Forschung

Angeregt durch die Ereignisse im Jahr 2007 erschienen neben den im Abschnitt 1.2. vorgestellten Studien noch zahlreiche andere Publikationen, die den Klimawandel unter sicherheitspolitischen Aspekten betrachten.

Der Großteil dieser Veröffentlichungen behandelt ebenfalls das durch den Klimawandel ansteigende Konfliktpotential und die Zunahme gesellschaftlicher Spannungen. Als Konflikt auslösende oder verschärfende Faktoren werden häufig die Ressourcenverknappung und der steigende Migrationsdruck thematisiert.

Einen Überblick zu den Kausalketten des fortschreitenden Klimawandels und gewaltsamer Konflikte verschaffen zum Beispiel die Arbeiten der folgenden Autoren: Jon Barnett und W. Neil Adger²⁶, Ragnhild Nordås und Nils Petter Gleditsch²⁷, Clionadh Raleigh und Henrik Urdal²⁸, Jürgen Scheffran²⁹ sowie Volker Böege³⁰.

²⁶ Barnett, Jon; Adger, W. Neil, Climate Change, Human Security and Violent Conflict, Political Geography, 26, 2007, S. 639-655.

²⁷ Nordås, Ragnhild; Gleditsch, Nils Petter, Climate Change and Conflict, Political Geography, 26, 2007, S. 627-638.

²⁸ Raleigh, Clionadh; Urdal, Henrik, Climate Change, Environmental Degradation and Armed Conflict, Political Geography, 26, 2007, S. 674-694.

Umfangreicher dazu ist beispielsweise Helmut Breitmeiers Publikation, die sich ebenfalls den Fragen widmet, welche Konflikte durch den Klimawandel ausgelöst werden können, unter welchen Bedingungen sie gewaltsam oder friedlich ausgetragen werden und welche Möglichkeiten zur Anpassung an den Klimawandel und zur Gewaltprävention bestehen.³¹

Eine graphische Darstellung der Weltkarte mit lokalen, nationalen und grenzüberschreitenden Umweltkonflikten wurde zum Beispiel von Alexander Carius, Dennis Tänzler und Judith Winterstein im Auftrag für das WBGU-Hauptgutachten entwickelt.³²

Die Liste der seit 2007 veröffentlichten Arbeiten zu den sicherheitspolitischen Aspekten des Klimawandels ließe sich noch weiter fortführen.³³ Viele dieser prognostizierten Szenarien erscheinen logisch und begründet, gleichwohl sind sie noch nicht hinreichend erforscht und bleiben damit abstrakt.

Gleichzeitig lässt sich feststellen, dass nicht nur der Klimawandel als Sicherheitsproblem in der Forschung deutlich an Brisanz gewonnen hat, sondern auch der Prozess der Versicherheitlichung des Klimawandels kritisch hinterfragt und vermehrt zum Forschungsgegenstand wird. Es findet sich deshalb im Schrifttum bisher noch wenig Konkretes über die Versicherheitlichung beziehungsweise die Instrumentalisierung des Klimawandels durch politische Autoritäten, besonders hinsichtlich einer auf Grund dessen erfolgten Implementierung der von ihnen vorgeschlagenen Maßnahmen. Aber es kann davon ausgegangen werden, dass in naher Zukunft dazu umfangreichere Studien herausgebracht werden.

²⁹ Scheffran, Jürgen, Climate Change and Security: How is global warming affecting existing competition for resources and changing international security priorities? A survey of recent research shows how complex the picture could become., Bulletin of the Atomic Scientists, 2008, S. 19-25, 59-60, URL: <http://thebulletin.metapress.com/content/92610jg36j374838/>, Zugriff: 12.07.2010.

³⁰ Böege, Volker, Ökologisch induzierte Gewaltkonflikte in Zeiten des Klimawandels: Paper für die Session „Klima und Gewalt – kritische und empirische Perspektiven“ des Arbeitskreis Gewaltordnungen, 25.09.2009, URL: <https://www.dvpw.de/fileadmin/docs/Kongress2009/Paperroom/2009Gewaltordnungen-pBoeige.pdf>, Zugriff: 12.07.2010.

³¹ Breitmeier, Helmut, Klimawandel und Gewaltkonflikte, Deutsche Stiftung Friedensforschung, URL: <http://www.bundesstiftung-friedensforschung.de/pdf-docs/berichtbreitmeier.pdf>, S. 4, Zugriff: 12.07.2010.

³² Carius, Alexander; Tänzler, Dennis; Judith, Winterstein: Weltkarte von Umweltkonflikten – Ansätze zur Typologisierung, Externe Expertise für das WBGU-Hauptgutachten „Welt im Wandel: Sicherheitsrisiko Klimawandel“, 2007, URL: http://www.wbgu.de/wbgu_jg2007_ex02.pdf, Zugriff: 12.07.2010.

³³ Vgl. United Nations General Assembly, Climate change and its possible security implications: Report of the Secretary General, 11.09.2009, A/64/350, URL: <http://www.unhcr.org/refworld/docid/4ad5e6380.html>, Zugriff: 12.07.2010.

Die vorliegende Arbeit stützt sich im Wesentlichen auf Primärquellen, das heißt auf offizielle Homepages, die Primärtexte wie Reden und Stellungnahmen veröffentlichen. Hinzu kommen Sekundärquellen aus der Presse, die Primärtexte in Nachrichten, Leitartikeln oder Kommentaren transportiert.³⁴

³⁴ *Girnth, Heiko*, Sprache und Sprachverwendung in der Politik, Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation, 2002, S. 77.

2. Theorie der Versicherheitlichung

2.1. Hintergrund

Die Theorie der Versicherheitlichung, entwickelt von Ole Wæver³⁵, geht zurück auf die Debatte um das Wesen des Begriffs Sicherheit. Sie wurde als „dritter Weg“ zwischen dem engen und weiten Sicherheitsbegriff eingeführt. Während die Verfechter eines engen Sicherheitsbegriffs eher militärische Aspekte in den Vordergrund rückten, mahnten ihre Kritiker, dass Sicherheits Herausforderungen auch aus nicht-militärischen, wie ökonomischen, gesellschaftlichen oder ökologischen Kontexten heraus entstehen können. Dies wiederum brachte das Risiko einer zu starken Ausweitung des Sicherheitsbegriffs mit sich, wodurch der Begriff seinen Inhalt und die Disziplin *security studies* ihren definierenden Gegenstandsbereich zu verlieren drohte.³⁶

Die Idee der Versicherheitlichung vereinbart beide Standpunkte der Kontroverse und schlägt auf diese Weise den Mittelweg ein. Somit ist grundlegend jede Thematik als Sicherheitsproblem vorstellbar (weiter Sicherheitsbegriff), dennoch muss sie unter einem spezifischen Modus behandelt werden, der für Sicherheitsangelegenheiten kennzeichnend ist (enger Sicherheitsbegriff). Laut der Versicherheitlichungstheorie ist ein sicherheitspolitisches Problem das Resultat eines erfolgreichen Sprechaktes, welcher ein intersubjektiv geteiltes Verständnis innerhalb einer politischen Gemeinschaft konstruiert, eine bestimmte Thematik als existenzielle Bedrohung wahrzunehmen und als solche zu behandeln.³⁷ Mit anderen Worten:

*„[Securitization stands for the processes] in which the socially and politically successful ‘speech act’ of labelling an issue a ‘security issue’ removes it from the realm of normal day-to-day politics, casting it as an ‘existential threat’ calling for and justifying extreme measures.“*³⁸

³⁵ Vgl. nachstehendes Unterkapitel zur Kopenhagener Schule.

³⁶ Stritzel, Holger, Die Kommunikation transnationaler Bedrohungen. Ein interdisziplinäres Gesprächsangebot, Politische Kommunikation in internationalen Beziehungen, 2010, S. 110; Vgl. Hänggi, Heiner, Making Sense of Security Sector Governance, Challenges of Security Sector Governance, 2003, S.3-23.

³⁷ Ebd. S. 110f.

³⁸ Williams, Michael C., Modernity, identity and security: a comment on the ‘Copenhagen controversy’, Review of International Studies, Jg. 24, H. 3, 1998, S. 435.

Der Versicherheitlichungstheorie wurde in der internationalen Sicherheitsforschung nicht nur große Beachtung beigemessen, sie regte auch zu diversen Weiterentwicklungen an. Daher lassen sich neben dem ursprünglichen Ansatz der Vertreter der „Kopenhagener Schule“ noch zahlreiche andere Konzepte finden.

2.2. Kopenhagener Schule

Unter der „Kopenhagener Schule“ werden vor allem die Arbeiten der Autoren Ole Wæver, Barry Buzan und Jaap de Wilde zusammengefasst. Ihr Sicherheitskonzept basiert auf der Annahme, dass Sicherheit nicht etwa substantiell ist³⁹, sondern vielmehr erst durch einen sprachlichen Akt entsteht. Wæver formuliert dies wie folgt:

*„[...] we can regard “security” as a **speech act**. In this usage, security is not of interest as a sign that refers to something more real; the utterance **itself** is the act. By saying it, something is done (as in betting, giving a promise, naming a ship). By uttering “security”, a state-representative moves a particular development into a specific area, and thereby claims a special right to use whatever means are necessary to block it.“*⁴⁰

Eine Thematik wird demnach versicherheitlicht, sobald es gelungen ist, diese als Sicherheitsproblem zu artikulieren und sie infolgedessen jenseits der vorherrschenden (demokratischen) Regeln und Verfahren als Notstand behandelt wird.⁴¹

Aus dem Zitat von Wæver lassen sich die Kernelemente dieser Theorie herleiten:

Als unerlässliche Voraussetzung bedarf es zunächst eines versicherheitlichenden Akteurs („*securitizing actors*“). Dieser muss über genügend Sozialkapital verfügen, das heißt eine gewisse Autorität mitbringen oder mit bestimmten Befugnissen ausgestattet sein, wie der Amts- oder Befehlsgewalt.⁴²

Eine weitere Bedingung für den sprachlichen Akt ist die Feststellung beziehungsweise Äußerung einer existenziellen Bedrohung („*existential threat*“) durch den versicherheitlichenden Akteur. Der Akteur unterstreicht dabei, dass gegen die Bedrohung

³⁹ Bürger, Christian; Stritzel, Holger, New European Security Theory: Zur Emergenz eines neuen europäischen Forschungsprogramms, Zeitschrift für internationale Beziehungen, 2, 2005, S. 437.

⁴⁰ Wæver, Ole, Securitization and Desecuritization, On Security, 1995, S. 55. Die Hervorhebungen wurden vom Autor übernommen.

⁴¹ Stritzel, Holger, Die Kommunikation transnationaler Bedrohungen. Ein interdisziplinäres Gesprächsangebot, Politische Kommunikation in internationalen Beziehungen, 2010, S. 111.

⁴² Buzan, Barry; Wæver, Ole; de Wilde, Jaap, Security: A New Framework for Analysis, 1998, S. 32f. Vgl. Bezugnahme auf Austin, John L., How to Do Things with Words, 1975 [1962].

ab einem bestimmten Augenblick nichts mehr ausgerichtet werden kann, dem sogenannten „*point of no return*“⁴³, und stellt damit das Überleben des Bezugsobjekts („*referent object*“) in Frage. Das Bezugsobjekt kann, muss aber nicht notwendigerweise der Staat sein.⁴⁴ Insofern fordert und rechtfertigt der Akteur Maßnahmen, die über eine übliche politische Vorgehensweise hinausgehen („*extraordinary measures*“)⁴⁵ und Regelverstöße mit sich bringen können⁴⁶ und weist darüber hinaus auf ihre Dinglichkeit hin („*priority of action*“)⁴⁷.

Akzeptiert das Publikum beziehungsweise die Zielgruppe die entsprechende Thematik als existenzielle Sicherheitsbedrohung, kann von einer erfolgreichen Versicherunglichung ausgegangen werden.⁴⁸ Im Zentrum einer nach dieser Theorie durchgeführten sicherheitspolitischen Analyse steht folglich nicht der Zusammenhang von Bedrohung und Realität beziehungsweise die Frage, ob die dargelegte Bedrohung tatsächlich existiert, vielmehr liegt der analytische Fokus auf den Konsequenzen eines Sprechaktes. Als bedeutsamste Konsequenz kann hierzu angeführt werden, dass die Zuhörerschaft Verletzungen von Regeln akzeptiert, welche unter gewöhnlichen Umständen hätten eingehalten werden müssen.⁴⁹

Zur Verdeutlichung ihrer Theorie stellen die Vertreter der Kopenhagener Schule die Unterschiede zwischen der Versicherunglichung („*securitization*“) und der Politisierung („*politicization*“) einer Thematik heraus. Im Gegensatz zur Versicherunglichung wird bei der Politisierung eine Angelegenheit öffentlich und innerhalb regulärer politischer Verfahren behandelt. Für die Problembewältigung werden klassische politische Handlungsoptionen und Maßnahmen abgewogen, für deren Wahl die politischen Akteure zur Verantwortung gezogen werden können.⁵⁰

Die Vertreter der Kopenhagener Schule, allen voran Wæver⁵¹, kritisieren die inflationäre Verwendung von „Sicherheit“ in der politischen Debatte und streben eine Re-

⁴³ Ebd. S. 24f.

⁴⁴ Ebd. S. 36.

⁴⁵ Ebd. S. 21, 24.

⁴⁶ Ebd. S. 25f, 33.

⁴⁷ Ebd. S. 26.

⁴⁸ Ebd. S. 25.

⁴⁹ Stritzel, Holger, Die Kommunikation transnationaler Bedrohungen. Ein interdisziplinäres Gesprächsangebot, Politische Kommunikation in internationalen Beziehungen, 2010, S. 112.

⁵⁰ Buzan, Barry; Wæver, Ole; de Wilde, Jaap, Security: A New Framework for Analysis, 1998, S. 29.

⁵¹ Wæver, Ole, Securitization and Desecuritization, On Security, 1995, S.48-86.

duzierung der Versicherheitlichung von Themen an („*desecuritization*“) beziehungsweise deren Behandlung in einem regulären politischen Kontext.⁵²

2.3. Konzeptionelle Weiterentwicklungen der Versicherheitlichungstheorie

Wie bereits erwähnt, bestehen neben der Theorie der Kopenhagener Schule noch weitere Theorieansätze, die häufig in die „Pariser Schule“ und „Waliser“ beziehungsweise „Aberystwyth Schule“⁵³ unterteilt werden.⁵⁴

In gleicher Weise gliedert auch Rens van Munster die einzelnen Theoriestränge und charakterisiert die Pariser Schule im Vergleich zur Kopenhagener Schule wie folgt: „*The Paris School [...] is also concerned with the construction of insecurity, although it regards security not as an exceptional speech act. Instead, the Paris School takes a more political-sociological approach to security in analysing how bureaucratic actors construct security through their routine practices of categorization and definition.*“⁵⁵

Im Gegensatz dazu fasst er die Arbeit der Aberystwyth Schule folgendermaßen zusammen: „*[...] its main focus is individual security in an attempt to transcend the state and national security as the locus of the political in the contemporary global order.*“⁵⁶

Gleichwohl stößt die Strukturierung einzelner Denkschulen an ihre Grenzen und wird nicht allen Arbeiten zu diesem Themengebiet gerecht, da sich manche Arbeit nicht eindeutig oder nur schwer einer Schule zuordnen lässt.⁵⁷

Die hier vorgenommene Einteilung bezieht sich auf Beiträge, die sich hauptsächlich mit der Konkretisierung und Vertiefung der Erfolgsbedingungen von Sprechakten befassen. Holger Stritzel grenzt dazu drei Richtungen voneinander ab.⁵⁸

⁵² Buzan, Barry; Wæver, Ole; de Wilde, Jaap, *Security: A New Framework for Analysis*, 1998, S. 29.

⁵³ Neben „Waliser Schule“ wird auch der Begriff „Critical Security Studies“ verwendet.

⁵⁴ Zur detaillierten Darstellung der verschiedenen Schulen vgl. Büger, Christian; Stritzel, Holger, *New European Security Theory: Zur Emergenz eines neuen europäischen Forschungsprogramms*, (a.a.O.); Wæver, Ole, *Aberystwyth, Paris, Copenhagen: New „Schools“ in Security Theory and their Origins between Core and Periphery*, 2004, S. 1-26; URL: http://www.allacademic.com/meta/p_mla_apa_research_citation/0/7/4/4/6/p74461_index.html, Zugriff: 28.05.2010; Taureck, Rita, *Securitization theory and securitization studies*, *Journal of International Relations and Development*, 2006, 9:1 (March), S.53-61; Stritzel, Holger, *Towards a Theory of Securitization: Copenhagen and Beyond*, *European Journal of International Relations*, 2007, 13:3, S. 357-383.

⁵⁵ van Munster, Rens, *Security on a Shoestring: A Hitchhiker's Guide to Critical Schools of Security in Europe, Cooperation and Conflict*, 2007, S. 236.

⁵⁶ Ebd. S. 235.

⁵⁷ Büger, Christian; Stritzel, Holger, *New European Security Theory: Zur Emergenz eines neuen europäischen Forschungsprogramms*, (a.a.O.), S.439.

- (1) Autoren, welche die Theorie unter Bezugnahme auf die Arbeiten von Michel Foucault⁵⁹ und Pierre Bourdieu⁶⁰ zu den Mechanismen und Technologien der Macht als „*technocratic practices*“ und „*technologies of government*“ konzeptualisieren⁶¹:

Der Ansatz dieser Variante der Versicherheitlichungstheorie konzentriert sich auf die Rolle von Sicherheitsexperten. Es wird davon ausgegangen, dass eben diese überwiegend Versicherheitlichung betreiben. Abweichend von der Kopenhagener Schule lässt sich der Begriff Versicherheitlichung hier verstärkt in einem soziologischen Kontext wiederfinden. Sprechakte sind demnach Bestandteil eines bestimmten Praxisfeldes. Somit ist nicht der einzelne Sprechakt entscheidend, sondern die komplexere soziale Praxis. Zudem wird Sicherheit und Sicherheitspolitik als technokratisches Gewerbe aufgefasst. Mittels dieser Betrachtungsweise können auch nicht-sprachliche Verfahren, wie Überwachungstechnologien oder Methoden der Datenspeicherung in die Analyse miteinbezogen werden. Denkbar ist auch eine Untersuchung der verschiedenen Machtverteilungen innerhalb des Praxisfeldes „Sicherheit“.⁶²

⁵⁸ Stritzel, Holger, Die Kommunikation transnationaler Bedrohungen. Ein interdisziplinäres Gesprächsangebot, Politische Kommunikation in internationalen Beziehungen, 2010, S. 113.

⁵⁹ Foucault, Michel, Security, Territory, Population: Lectures at the College de France 1977-1978; The Birth of Biopolitics: Lecture at the College de France 1978-1979.

⁶⁰ Bourdieu, Pierre, Outline of a Theory of Practice, 1977.

⁶¹ Stritzel, Holger, Die Kommunikation transnationaler Bedrohungen. Ein interdisziplinäres Gesprächsangebot, Politische Kommunikation in internationalen Beziehungen, 2010, S. 113; vgl. Bigo, Didier, When Two Become One: Internal and External Securitisation in Europe, International Relations Theory and the Politics of European Integration. Power Security and Community, 2000, S. 171-204; Huysmans, Jef, Security! What Do You Mean? From Concept to Thick Signifier, European Journal of International Relations, 1998, Jg. 4, H.2, S. 226-255; Huysmans, Jef, Revisiting Copenhagen: Or, On the Creative Development of a Security Studies Agenda, European Journal of International Relations, 1998, Jg. 4, H. 4, S. 479-505; Huysman, Jef, Defining Social Constructivism in Security Studies: The Normative Dilemma of Writing Security, Alternatives, 2002, Jg. 27, H. 1, S. 41-62; Huysman, Jef, The Politics of Insecurity: Fear, Migration and Asylum in the EU, 2006.

⁶² Ebd. S. 114; Büger, Christian; Stritzel, Holger, New European Security Theory: Zur Emergenz eines neuen europäischen Forschungsprogramms, (a.a.O.), S.441, 445.

(2) Autoren, welche die Theorie diskurstheoretisch erweitern⁶³:

Die Anhänger einer diskurstheoretischen Vertiefung der Kopenhagener Schule argumentieren, dass Akteure erst sozial bedeutsam werden und Sprechakte erst auf soziale Beziehungen wirken, wenn eine Situation den Akteur mit seinem Sprechakt als solchen konstituiert. Hier gilt es, das Wechselspiel von Kommunikationsäußerung, -kontext, und -akteur präziser zu konzeptualisieren. So ist bei der Kommunikationsäußerung zum Beispiel die rhetorische Struktur des versicherheitlichenden Bedrohungstextes besonders von Belang. Beim Kommunikationsakteur interessieren unter anderem die verhältnismäßige Machtposition von Unterstützerkoalitionen sowie ihr Einfluss auf die soziale Genese.⁶⁴

(3) Autoren, welche den politischen Prozess der Versicherheitlichung hervorheben und sich auf die Agenda-Setting-Forschung beziehen⁶⁵:

Die Protagonisten dieses Theoriestrangs hinterfragen unter anderem die Rolle von Expertise in der Versicherheitlichung von Themen. Spezialisten identifizieren nicht nur Bedrohungen und Risiken, sie entwickeln auch Strategien zu deren Bewältigung. Die Vertreter dieses Theorieansatzes unterstellen deshalb, dass Experten ebenso als versicherheitlichende Akteure auftreten und neben den eigentlichen Regierungsverantwortlichen einen entscheidenden Beitrag bei der Analyse von Sicherheitspolitik und Setzung sicherheitspolitischer Agenden leisten können.⁶⁶ Dieses Konzept knüpft an die zuvor ausgeführte diskurstheoretische Auslegung der Versicherheitlichungstheorie an, nutzt allerdings andere Begrifflichkeiten. Die Autoren Johan Eriksson und Eric Noreen⁶⁷ schlagen eine Art „Checklist“ vor, die zahlreiche mögli-

⁶³ Ebd. S. 113; vgl. *Balzacq, Thierry*, The Three Faces of Securitization: Political Agency, Audience and Context, *European Journal of International Relations*, 2005, Jg. 11, H. 2, S. 171-201; *Hansen, Lene*, Security as Practice: Discourse Analysis and the Bosnian War, 2006; *Stritzel, Holger*, Towards a Theory of Securitization: Copenhagen and Beyond, (a.a.O.); *Weldes, Jutta*, Constructing National Interest, *European Journal of International Relations*, Jg. 2, H. 3, S. 275-318; *Weldes, Jutta*, Constructing National Interests, The United States and the Cuban Missile Crisis, 1999; *Fairclough, Norman*, Discourse and Social Change, 1992.

⁶⁴ Ebd. S. 114.

⁶⁵ Ebd. S. 113; vgl. *Eriksson, Johan*, Threat Politics: New Perspectives and Security, Risk and Crisis Management, 2001; *Dunn, Myriam*, Diskursanalyse: Die Entstehung der Nationalen Sicherheitsstrategie der USA, *Methoden der sicherheitspolitischen Analyse: Eine Einführung*, 2006, S. 189-217.

⁶⁶ *Büger, Christian; Stritzel, Holger*, New European Security Theory: Zur Emergenz eines neuen europäischen Forschungsprogramms, (a.a.O.), S. 443f.

⁶⁷ *Eriksson, Johan; Noreen, Eric*, Setting the Agenda of Threats: An Explanatory Model, 2002, S. 1-26, URL: http://www.pcr.uu.se/pcr_doc/uprp/uprp_no_6.pdf, Zugriff: 29.05.2010.

che Einflussfaktoren nebeneinander stellt und unter den Termini „events“, „identity“, „opinion“, „political context“ und „institutional context“ bündelt.⁶⁸

Die Theorie der Versicherunglichung mit ihren unterschiedlichen Zugängen beziehungsweise Varianten wurde beispielsweise in Untersuchungen zu Migration⁶⁹, Terrorismus⁷⁰ und transnationalem Drogenhandel⁷¹ empirisch angewandt.⁷²

Für die Beantwortung der Kernfrage dieser Arbeit wird die Versicherunglichungstheorie der Kopenhagener Schule die Analysegrundlage bilden. Wie der untersuchungsleitenden Fragestellung nach der Versicherunglichung des Klimawandels im Einzelnen nachgegangen wird, beschreibt nachstehend die methodische Vorgehensweise.

2.4. Synthese und Methodik

Die vorliegende Arbeit deckt auf, inwiefern der Klimawandel dramatisiert und als Sicherheitsproblem konstruiert wird beziehungsweise ob es möglicherweise gelungen ist, diesen erfolgreich zu versicherlichen.

Getreu der Theorie der Kopenhagener Schule vollzieht sich eine Versicherunglichung über einen Sprechakt, durch welchen eine Situation skizziert und gleichzeitig die Umwelt beeinflusst wird. Es erfolgt also eine Handlung, die zum Einen durch die Identifikation einer Bedrohung und zum Anderen durch die Rechtfertigung von außerordentlichen Mitteln gekennzeichnet ist.⁷³

Es gilt demnach zu überprüfen, ob ein Akteur den Klimawandel als existenzielle Bedrohung darstellt und ob er die Fähigkeit besitzt, das entsprechende Publikum von diesem Ausnahmezustand zu überzeugen, so dass Maßnahmen, die über eine gewöhnliche politische Handhabe hinausgehen und Regelverstöße nach sich ziehen, legitimiert werden können. Das zeigt, wie maßgebend der Erfolg einer Versicherung-

⁶⁸ *Stritzel, Holger*, Die Kommunikation transnationaler Bedrohungen. Ein interdisziplinäres Gesprächsangebot, Politische Kommunikation in internationalen Beziehungen, 2010, S. 115.

⁶⁹ *Bigo, Didier*, Security and Immigration: Towards a Critique of Governmentality of Unease, Alternatives, 2002, Jg.27, H. 1, S. 63-92.

⁷⁰ *Buzan, Barry*, Will the “Global War on Terrorism” Be The New Cold War?, International Affairs, 2006, Jg. 82, H. 6, S. 1101-1118.

⁷¹ *Kursawe, Janet*, Drogenpolitik im Goldenen Halbmond: Wahrnehmungsmuster und drogenpolitische Strategien als Reaktion auf die steigende Drogenverbreitung in Afghanistan, Pakistan und Iran, 2010.

⁷² *Stritzel, Holger*, Die Kommunikation transnationaler Bedrohungen. Ein interdisziplinäres Gesprächsangebot, Politische Kommunikation in internationalen Beziehungen, 2010, S. 115.

⁷³ *Buzan, Barry; Wæver, Ole; de Wilde, Jaap*, Security: A New Framework for Analysis, 1998.

lichung vom Sozialkapital beziehungsweise von Macht und Einfluss des versicherheitlichenden Akteurs abhängt.

Die Theorie der Kopenhagener Schule legt hier den Begriff des versicherheitlichen Akteurs eher weit aus und spricht von „*political leaders, bureaucrats, governments, lobbyists, and pressure groups*“.⁷⁴

Wie einleitend bereits bemerkt wurde, berührt das Thema Klimawandel viele Politikfelder und wird zudem von diversen Akteuren behandelt. Die Herausforderung für die methodische Verfahrensweise besteht somit in der Auswahl der Akteure und Selektion des zu analysierenden Datenmaterials.

Die Zusammenstellung der Akteure ist in erster Linie auf Politiker ausgerichtet, denn sie „[...] appellieren an die Emotionen ihres Publikums, [...] buhlen um seine Zustimmung und [...] werben für ihre Überzeugungen. Dieses geschieht im Wesentlichen in und durch Sprache. Sprache ist nicht nur irgendein Instrument der Politik, sondern überhaupt erst die Bedingung ihrer Möglichkeit.“⁷⁵

Im Fokus stehen dabei die Aussagen:

- (1) des Generalsekretärs der Vereinten Nationen (Ban Ki-moon)⁷⁶,
- (2) der ehemaligen Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Heidemarie Wieczorek-Zeul)⁷⁷,
- (3) des ehemaligen Bundesaußenministers (Frank-Walter Steinmeier)⁷⁸,
- (4) der ehemaligen britischen Außenministerin (Margaret Beckett)⁷⁹,
- (5) des ehemaligen Hohen Vertreters für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union (Javier Solana) und der ehemaligen

⁷⁴ Ebd. S. 40.

⁷⁵ *Girnth, Heiko*, Sprache und Sprachverwendung in der Politik, Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation, 2002, S. 1.

⁷⁶ *Ban Ki-moon*, Secretary General, 17.04.2007, SG/SM/10949, SC/9001, ENV/DEV/921, Climate Change Requires Long-Term Global Response: Secretary-General Tells the Security Council, URL: <http://www.un.org/News/Press/docs/2007/sgsm10949.doc.htm>, Zugriff: 02.06.2010.

⁷⁷ *Wieczorek-Zeul, Heidemarie*, European Union at United Nations, EU Presidency Statement - United Nations Security Council: Energy, Security and Climate, 17.04.2007, URL: http://europa-eu-un.org/articles/en/article_6953_en.htm, Zugriff: 02.06.2010.

⁷⁸ *Steinmeier, Frank-Walter*, Auswärtiges Amt, „Sicherheitsrisiko-Klimawandel“ – Rede des Bundesaußenministers anlässlich des 17. Forum Globale Fragen, 14.06.2007, URL: <http://www.auswaertigesamt.de/diplo/de/Infoservice/Presse/Reden/2007/070614-BMKlimawandel.html>, Zugriff: 02.06.2010.

⁷⁹ *Beckett, Margaret*, Royal United Services Institute (RUSI), Margaret Beckett on Climate Change, 10.05.2007, URL: <http://www.rusi.org/events/past/ref:E464343E93D15A/info:public/infoID:E4643430E3E85A/>, Zugriff: 02.06.2010.

europäischen Kommissarin für Außenbeziehungen und europäische Nachbarschaftspolitik (Benita Ferrero-Waldner)⁸⁰,

(6) des US-amerikanischen Politikers Albert Arnold Gore⁸¹,

(7) des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika (Barack Obama)⁸² und

(8) des Generalsekretärs der North Atlantic Treaty Organization (Anders Fogh Rasmussen)⁸³.

Diese Personen haben vor allem eines gemeinsam: sie sind hochrangige und einflussreiche Entscheidungsträger und ihr Handeln ist von hohem öffentlichen Interesse. Dementsprechend verfügen sie über genügend Sozialkapital, um als versicherheitlichende Akteure wirksam auftreten zu können.

Bei der Auswahl des Untersuchungsmaterials beschränkt sich die vorliegende Arbeit vorwiegend auf politische Texte, die von den Akteuren selbst produziert wurden. Im Speziellen handelt es sich dabei um politische Reden⁸⁴, da eine Rede als primäre sprachliche Handlungseinheit gilt.⁸⁵ Daneben wird ein politisch relevanter Text, im Besonderen die schriftliche Stellungnahme von Solana und Ferrero-Waldner zu den Sicherheitsauswirkungen des Klimawandels für die Analyse herangezogen.⁸⁶

Eine weitere Eingrenzung des Textmaterials erfolgt in Bezug auf den Untersuchungszeitraum. Ein für die Auswertung entscheidendes Jahr war das Jahr 2007. Abgesehen von der Publikation des vierten Sachstandsberichts des IPCC⁸⁷ und der Veröffentlichung diverser Studien zum Klimawandel als Sicherheitsrisiko, setzte auch

⁸⁰ Solana, Javier; Ferrero-Waldner, Benita, Paper from the High Representative and the European Commission to the European Council, Climate Change and International Security, S113/08, 14.03.2008, URL: http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/reports/99387.pdf, Zugriff: 02.06.2010.

⁸¹ Gore, Albert Arnold, The Nobel Prize in Peace 2007, Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Al Gore, Nobel Lecture, 10.12.2007, URL: http://nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/2007/gore-lecture_en.html, Zugriff: 02.06.2010.

⁸² Obama, Barack, The White House, Remarks by the President at the United Nations Secretary General Ban Ki-moon's Climate Change Summit, 22.09.2009, URL: http://www.whitehouse.gov/the_press_office/Remarks-by-the-President-at-UN-Secretary-General-Ban-Ki-moons-Climate-Change-Summit/, Zugriff: 02.06.2010.

⁸³ Rasmussen, Fogh, North Atlantic Treaty Organization (NATO), Speech by NATO Secretary General Anders Fogh Rasmussen on emerging security risks, 01.10.2009, URL: http://www.nato.int/cps/en/natolive/opinions_57785.htm, Zugriff: 02.06.2010.

⁸⁴ Girth, Heiko, Sprache und Sprachverwendung in der Politik, Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation, 2002, S. 75; vgl. Klein, Josef, Textsorten im Bereich politischer Institutionen, Textlinguistik: Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft, 2000, S. 732-755.

⁸⁵ Ebd. S. 72.

⁸⁶ Ebd. S. 75.

⁸⁷ Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Reports, (a.a.O.).

der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen⁸⁸ das Thema Klimawandel erstmals auf seine Agenda. Von da an gewann die Debatte um den Klimawandel als Sicherheitsproblem immer mehr an Dynamik. Daher wird sich der Begutachtungszeitraum auf das Jahr 2007 bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt belaufen.

Die Analyse der ausgesuchten Texte erhebt nicht den Anspruch, eine geführte Debatte oder eine Sicherheitsstrategie vollumfänglich darzustellen. Tatsächlich sollen die Texte nach Eigenschaften überprüft werden, die für eine Versicherheitlichung des Klimawandels sprechen.⁸⁹

Die Versicherheitlichungstheorie der Kopenhagener Schule verweist auf keinerlei methodisches Konzept und bleibt auch angesichts konkreter Erfolgsbedingungen eines Sprechaktes vage. Laut Theorie erfolgt eine Versicherheitlichung über einen sprachlichen Akt. Somit erscheint eine linguistische Analyse dieser Sprechakte als zweckdienliche Herangehensweise.

Im ersten Schritt werden die in den Sprechakten enthaltenen „Schlüsselbegriffe“ sichtbar gemacht. Für die Bezeichnung „Schlüsselbegriff“ werden in der Literatur auch alternativ die Termini „Symbolwort“, „key symbols“, „hochaggregierte Symbole“, „Grundwerte-Lexeme“ oder „Leitvokabeln“ gebraucht. Prinzipiell sind damit jene Wörter gemeint, die eine komplexe Wirklichkeit vereinfachend oder reduzierend darstellen und eine starke emotionale Wirkung auf den oder die Adressaten haben.⁹⁰ Schlüsselwörter können folglich sehr positiv oder äußerst negativ besetzt sein.⁹¹

Ein ausgearbeiteter Katalog von positiv und negativ konnotierten Schlüsselbegriffen wird die Resultate in Tabellenform visualisieren. Anhand dieser Abbildung wird sich ohne Weiteres ablesen lassen, welche Begriffe zu einer Dramatisierung des Klimawandels beitragen und welche dieser Begriffe von den jeweiligen Akteuren am häufigsten gebraucht wurden.

In einem zweiten Schritt werden die Argumentationsstrategien und -strukturen der Sprechakte ermittelt sowie die geäußerten Handlungsempfehlungen zusammenge-

⁸⁸ *United Nations Organization*, Security Council holds first-ever debate on impact of climate change, 17.04.2007, URL: <http://www.un.org/News/Press/docs/2007/sc9000.doc.htm>, Zugriff: 01.06.2010.

⁸⁹ Alle im Analyseteil verwendeten Texte sind der vorliegenden Arbeit in Form einer CD als Quellenachweis beigelegt.

⁹⁰ *Girnth, Heiko*, Sprache und Sprachverwendung in der Politik, Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation, 2002, S. 52.

⁹¹ Ebd. S. 53.

fasst. Dies legt unter anderem offen, inwiefern der Klimawandel von den jeweiligen Akteuren als Sicherheitsbedrohung identifiziert wird, insbesondere was für „Bedrohungsszenarien“ angegeben werden.

Nach der linguistischen Analyse werden letztlich erste Anhaltspunkte herausgestellt, die auf einen erfolgreichen Versicherunglichungsprozess hindeuten.

3. Systematische linguistische Analyse

3.1. Analyse von Schlüsselbegriffen

„*What really makes something a security problem*“ wird von Wæver folgendermaßen beantwortet: „[...] *security problems are developments that threaten the sovereignty or independence of a state in a particularly rapid or dramatic fashion, and deprive it of the capacity to manage by itself. This, in turn, undercuts the political order. Such a threat must therefore be met with the mobilization of the maximum effort.*“⁹²

Das Analyseergebnis in Form eines Katalogs von eruierten Schlüsselbegriffen⁹³ zeigt deutlich, dass der Klimawandel von allen ausgewählten Akteuren als Bedrohung angesehen wird.

Vielfach wurde in den ausgesuchten Texten auch der Terminus „*risk*“ verwendet, vor allem unter Bezugnahme auf die humanitären⁹⁴ sowie sicherheitspolitischen⁹⁵ Konsequenzen des Klimawandels.⁹⁶ In Verbindung damit steht häufig zugleich die Forderung eines Managements dieser Risiken.⁹⁷

Bis auf Gore identifizieren alle Akteure den Klimawandel direkt als Sicherheitsproblem. Dessen ungeachtet sprach selbst Gore bei seiner Auszeichnung mit dem Friedensnobelpreis 2007 von einem erhöhten Konfliktpotential auf Grund der Auswirkungen des Klimawandels und rückte damit das Thema zumindest indirekt in einen Sicherheitskontext.⁹⁸

Auch in den anderen Texten wird das Konfliktpotential thematisiert, wobei dies von der Verstärkung bestehender Spannungen und Konflikte bis hin zum Ausbruch neuer

⁹² Wæver, Ole, *Securitization and Desecuritization, On Security*, 1995, S.54.

⁹³ Die Darstellung der Schlüsselbegriffe beschränkt sich vorwiegend auf die Nomenform. Adjektive, wie „preventive“, oder Verben, wie „prevent“, wurden trotzdem in Form des Nomens „prevention“ im Katalog berücksichtigt.

⁹⁴ Ban Ki-moon, *Climate Change Requires Long-Term Global Response*, 17.04.2007, (a.a.O.).

⁹⁵ Steinmeier, Frank-Walter, „Sicherheitsrisiko-Klimawandel“, 14.06.2007, (a.a.O.).

⁹⁶ Solana, Javier; Ferrero-Waldner, Benita, *Climate Change and International Security*, 14.03.2008, (a.a.O.).

⁹⁷ Wiczorek-Zeul, Heidmarie, *EU Presidency Statement*, 17.04.2007, (a.a.O.).

⁹⁸ Gore, Albert Arnold, *The Nobel Prize in Peace 2007*, 10.12.2007, (a.a.O.).

Konflikte reicht.⁹⁹ Die nachfolgende Untersuchung der Argumentationsstruktur wird Aufschluss darüber geben, von welchen Szenarien dabei genau ausgegangen wird.

Als Pendant zum Wort „*conflict*“ steht „*prevention*“ auf der Seite der positiv konnotierten Schlüsselbegriffe. Der Begriff taucht in den Texten meist in Zusammenhang mit dem Aufruf für eine friedliche Konfliktbearbeitung oder Gewaltvorbeugung auf, der sogenannten „*conflict prevention*“.¹⁰⁰

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die neben dem Terminus „*threat*“ aufgeführten Schlüsselbegriffe hauptsächlich dazu dienen, das Argument der Bedrohung zu untermauern. Auf der Seite der negativ konnotierten Schlüsselbegriffe finden sich abgesehen von „*risk*“, „*tension*“ und „*conflict*“ auch die Worte „*catastrophe*“, „*emergency*“, „*instability*“ sowie „*disaster*“. Mit Hilfe dieser Worte werden von den Akteuren Zustände oder Ereignisse beschrieben, die durch den voranschreitenden Klimawandel herbeigeführt werden können. Die Auflistung der negativ konnotierten Schlüsselbegriffe ließe sich noch weiter fortsetzen, etwa mit den Worten „*danger*“, „*loss*“, „*damage*“ oder „*insecurity*“. Allerdings wurden diese nur vereinzelt zur Bekräftigung des Bedrohungsarguments verwendet und deshalb nicht in den Katalog mit aufgenommen. Im Gegensatz dazu fällt die Zusammenstellung der positiv konnotierten Schlüsselbegriffe wesentlich kleiner aus. Nichtsdestotrotz unterstützen auch sie jene Argumentation. So werden „*peace*“, „*security*“ und „*stability*“ in den Sprechakten entweder als bedroht oder als schützenswert herausgestellt.

Zudem wurden von den Akteuren stellenweise beschreibende Worte wie „*destructive*“, „*destroying*“, „*dramatic*“, „*unavoidable*“, „*unprecedented*“ oder häufig auch „*serious*“ gebraucht. Mit der Verwendung solcher Adjektive wird dem Publikum eine gewisse Dramatik suggeriert, die mittels Formulierungen wie „*Überlebens- und Sicherheitsfrage*“ oder „*breakdown of established codes of conduct*“ eine weitere Zuspitzung erfährt.

Was die Akteure konkret zur Begegnung des Sicherheitsproblems Klimawandel empfehlen, erschließt sich ebenfalls durch die nachstehende Analyse.

⁹⁹ Steinmeier, Frank-Walter, „Sicherheitsrisiko-Klimawandel“, 14.06.2007, (a.a.O.); Obama, Barack, Remarks at the United Nations Climate Change Summit, 22.09.2009, (a.a.O.).

¹⁰⁰ Ban Ki-moon, Climate Change Requires Long-Term Global Response, 17.04.2007, (a.a.O.); Wieszczek-Zeul, Heidemarie, EU Presidency Statement, 17.04.2007, (a.a.O.); Solana, Javier; Ferrero-Waldner, Benita, Climate Change and International Security, 14.03.2008, (a.a.O.).

Schlüsselbegriff	Ban Ki-moon	Wieczorek-Zeul	Steinmeier	Beckett	Solana / Ferrero-Waldner	Gore	Obama	Rasmussen
<i>Peace</i>	X	X	X					X
<i>Prevention</i>	X	X	X	X	X			X
<i>Security</i>	X	X	X	X	X		X	X
<i>Stability</i>			X	X	X		X	
Negativ								
<i>Catastrophe</i>				X		X	X	X
<i>Conflict</i>	X	X	X	X	X	X	X	X
<i>Disaster</i>		X		X	X			X
<i>Emergency</i>	X				X	X		
<i>Instability</i>	X	X		X	X			
<i>Risk</i>	X	X	X	X	X			X
<i>Tension</i>	X		X	X	X			X
<i>Threat</i>	X	X	X	X	X	X	X	X

3.2. Analyse von Argumentationsstrategien und -strukturen

Zusätzlich zu den Schlüsselbegriffen offenbart die Auswertung der Texte auch eine identische Argumentationsführung der Akteure. Aus den Sprechakten lassen sich daher die folgenden Argumentationsstrategien ableiten.

(1) Berufung auf wissenschaftliche Erkenntnisse

Mit Ausnahme von Obama¹⁰¹ verweisen alle Akteure auf wissenschaftliche Erkenntnisse. Der Großteil von ihnen bezieht sich direkt auf den IPCC und dessen Sachstandsberichte.¹⁰² Steinmeier geht zusätzlich in seiner Rede anlässlich der 17. Veranstaltung des Forums Globale Fragen¹⁰³ im Jahr 2007 auf das Gutachten des WBGU ein.¹⁰⁴ Ebenso verstärkt Gore seine Argumentationsführung und nimmt neben dem IPCC auch Bezug auf den Report der CNA Corporation.¹⁰⁵ Beckett äußert sich in ihrer Rede vor dem Royal United Services Institute¹⁰⁶ zwar nicht zu den Sachstandsberichten des IPCC, kommentiert aber ebenfalls den CNA-Report und hebt zudem die Warnungen des Stern-Reports hervor.¹⁰⁷

(2) Betonung von Verbundenheit und Zusammenarbeit

Die meisten Akteure bemühen sich außerdem darum, die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens hinsichtlich des Klimawandels zum Ausdruck zu bringen. Exemplarisch dafür stehen die getroffenen Aussagen von Wieczorek-Zeul, Obama, Beckett und Steinmeier.

Im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft sprach Wieczorek-Zeul 2007 im Namen der Europäischen Union vor dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen und betonte: „*No country can tackle problems of this dimension alone.*“¹⁰⁸ In ähnlicher Weise forderte Obama in seiner Rede beim UN-Klimagipfel in New York 2009 ein

¹⁰¹ Obwohl Obama im Rahmen seines hier untersuchten Sprechaktes keinen Bezug zu wissenschaftlichen Erkenntnissen herstellt, thematisiert er diese durchaus in anderen Reden. Vgl. The Nobel Prize in Peace 2009, Nobel Lecture, 10.12.2009, URL: http://nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/2009/obama-lecture_en.html, Zugriff: 12.07.2010.

¹⁰² Wieczorek-Zeul, Heidemarie, EU Presidency Statement, 17.04.2007, (a.a.O.); Steinmeier, Frank-Walter, „Sicherheitsrisiko-Klimawandel“, 14.06.2007, (a.a.O.); Solana, Javier; Ferrero-Waldner, Benita, Climate Change and International Security, 14.03.2008, (a.a.O.); Gore, Albert Arnold, The Nobel Prize in Peace 2007, 10.12.2007, (a.a.O.).

¹⁰³ Auswärtiges Amt, Veranstaltungen des Forum Globale Fragen, URL: <http://www.auswaertigesamt.de/diplo/de/Aussenpolitik/ForumGF/Veranstaltungen.html>, Zugriff: 11.06.2010.

¹⁰⁴ Steinmeier, Frank-Walter, „Sicherheitsrisiko-Klimawandel“, 14.06.2007, (a.a.O.).

¹⁰⁵ Gore, Albert Arnold, The Nobel Prize in Peace 2007, 10.12.2007, (a.a.O.).

¹⁰⁶ Royal United Services Institute (RUSI), URL: <http://www.rusi.org/>, Zugriff: 11.06.2010.

¹⁰⁷ Beckett, Margaret, on Climate Change, 10.05.2007, (a.a.O.).

¹⁰⁸ Wieczorek-Zeul, Heidemarie, EU Presidency Statement, 17.04.2007, (a.a.O.).

gemeinsames Tätigwerden: *“Unease is no excuse for inaction. And we must not allow the perfect to become the enemy of progress. Each of us must do what we can when we can to grow our economies without endangering our planet – and we must all do it together.”*¹⁰⁹ Beckett etwa gab noch deutlicher zu verstehen, dass *„[we] all, developed and developing countries alike, benefit from global growth, from strong economies, from the forces of globalisation that have lifted hundreds of millions out of poverty in the last decade alone. But that growth has been reliant upon the burning of fossil fuels. We should not and cannot call a halt to that growth. But nor can we carry on as we are. Because if we do we will worsen climate change and undermine the very basis of our future prosperity and security.”*¹¹⁰ Dass der Klimawandel alle betrifft, brachte auch Steinmeier schließlich wie folgt auf den Punkt: *“Wir müssen Lösungsansätze auf globaler und regionaler Ebene formulieren und diese mit allem Nachdruck umsetzen. Denn wir können hier als Staatengemeinschaft nur gemeinsam gewinnen, oder wir werden gemeinsam verlieren.”*¹¹¹

(3) Hervorhebung von Dringlichkeit

Ferner gibt jeder Akteur unmissverständlich zu verstehen, dass die Zeit für Maßnahmen drängt. Rasmussen beispielsweise stellte in seiner Rede bei einem Treffen der NATO und dem Versicherungskonzern Lloyd’s of London im Jahr 2009 in Aussicht, dass *„[...] we already know enough to start taking action. [...] either we start to pay now, or we will pay much more later.”*¹¹² Ban Ki-moon erläuterte zum Beispiel in seiner Rede vor dem Sicherheitsrat im Jahr 2007 die Auswirkungen des Klimawandels und sagte in dem Zusammenhang: *“These are, of course, only possible scenarios. But we cannot sit back and watch to see whether they turn into reality. The entire multilateral machinery needs to come together to prevent it from becoming so. We must focus more clearly on the benefits of early action.”*¹¹³ Am drastischsten jedoch formulierte Gore, dass unverzüglich gehandelt werden muss. *„We must quickly mobilize our civilization with the urgency and resolve that has previously been seen only when nations mobilized for war. [...] The penalties for ignoring this challenge are immense and growing, and at some near point would be unsustainable and unrecoverable. For now we still have the power to choose our fate, and the remaining*

¹⁰⁹ Obama, Barack, Remarks at the United Nations Climate Change Summit, 22.09.2009, (a.a.O.).

¹¹⁰ Beckett, Margaret, on Climate Change, 10.05.2007, (a.a.O.).

¹¹¹ Steinmeier, Frank-Walter, „Sicherheitsrisiko-Klimawandel“, 14.06.2007, (a.a.O.).

¹¹² Rasmussen, Fogh, on emerging security risks, 01.10.2009, (a.a.O.).

¹¹³ Ban Ki-moon, Climate Change Requires Long-Term Global Response, 17.04.2007, (a.a.O.).

question is only this: Have we the will to act vigorously and in time, or will we remain imprisoned by a dangerous illusion?”¹¹⁴

(4) Folgerungen für die Zukunft

Des Weiteren werden von einzelnen Akteuren positive oder auch negative Zukunftsszenarien skizziert, je nachdem, ob eine Rechtfertigung der Handlungsempfehlungen erfolgt oder eine Veranschaulichung der Auswirkungen des Klimawandels ohne die empfohlenen Maßnahmen. So behauptet Obama etwa: *„Our generation’s response to this challenge will be judged by history, for if we fail to meet it – boldly, swiftly, and together – we risk consigning future generations to an irreversible catastrophe.”¹¹⁵* Damit überein stimmt Wieczorek-Zeuls Aussage: *„[...] the complexity of the subject and the institutional aspects of where to deal with the various effects of climate change, should not deter us from our task: To ensure that current and future generations can live in a safer and more prosperous world.”¹¹⁶* Auch in diesem Kontext gebraucht Gore bei seiner Auszeichnung mit dem Friedensnobelpreis die dramatischsten Worte: *„The distinguished scientists with whom it is the greatest honor of my life to share this award have laid before us a choice between two different futures – a choice that to my ears echos the words of an ancient prophet: ‘Life or death, blessing or curses. Therefore, choose life, that both thou and thy seed may live’.”¹¹⁷*

(5) Darlegung von Gefahren

Obendrein schildern alle Akteure Gefahren, die von einem fortschreitenden Klimawandel ausgehen können und begründen, weshalb der Klimawandel eine Bedrohung oder ein Risiko für die Sicherheit darstellt. Dabei wird sowohl die menschliche als auch die nationale und internationale Sicherheit angesprochen. Die Problematik unterschiedlich angewendeter Sicherheitskonzepte greift das fünfte Kapitel dieser Arbeit, das abschließende Fazit, noch einmal auf.

Die Begründungen fallen in ihrem Umfang beziehungsweise in ihrer Ausführlichkeit unterschiedlich aus, sind inhaltlich jedoch sehr ähnlich aufgebaut. Es lässt sich daher eine gewisse Argumentationsstruktur ausmachen, welche auf diverse Konfliktkonstellationen abzielt, die durch den Klimawandel verstärkt oder gar hervorgerufen werden können.

¹¹⁴ Gore, Albert Arnold, The Nobel Prize in Peace 2007, 10.12.2007, (a.a.O.).

¹¹⁵ Obama, Barack, Remarks at the United Nations Climate Change Summit, 22.09.2009, (a.a.O.).

¹¹⁶ Wieczorek-Zeul, Heidmarie, EU Presidency Statement, 17.04.2007, (a.a.O.).

¹¹⁷ Gore, Albert Arnold, The Nobel Prize in Peace 2007, 10.12.2007, (a.a.O.).

Am umfangreichsten ist dahingehend die gemeinsame Stellungnahme Solanas und Ferrero-Waldners zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Sicherheit aus Sicht der Europäischen Union. Sie tragen in ihrer schriftlichen Stellungnahme zunächst die unterschiedlichen Bedrohungsvarianten zusammen und benennen anschließend geographische Beispiele.¹¹⁸ Alle anderen Akteure führen in ihren Reden zwar identische Bedrohungsszenarien aus, dennoch sind diese längst nicht so detailliert und anschaulich dargelegt.

Nichtsdestotrotz können die von den Akteuren vorwiegend beschriebenen konfliktauslösenden oder verstärkenden Faktoren wie folgt resümiert werden:

Ressourcenknappheit ist die von den Akteuren am häufigsten angeführte Konfliktkonstellation. Hierzu zählen sie vor allem die zunehmende Wasserknappheit und den Verlust von fruchtbarem Land sowie die damit einhergehenden Ernterückgänge, verursacht unter anderem durch Niederschlagsänderungen und steigende Temperaturen.

Darüber hinaus erwähnen Solana und Ferrero-Waldner den steigenden Konkurrenzkampf um jene Energieressourcen, deren Zugang erst infolge des Klimawandels möglich wird.¹¹⁹

Fast ebenso oft wie das Potential für Verteilungskonflikte auf Grund von Ressourcenknappheit wird die *Gefährdung von Küstengebieten und Inseln* angesichts des steigenden Meeresspiegels sowie zunehmender Stürme und Überschwemmungen genannt, im Besonderen die Gefährdung von dicht besiedelten und krisenanfälligen Regionen.

So thematisiert die Mehrheit der Akteure die Überforderung von *schwachen Staaten und fragilen Institutionen*, da diese den Herausforderungen des Klimawandels nicht gewachsen sind und sich dadurch die Konfliktwahrscheinlichkeit wesentlich erhöhen kann.

Zudem wird vielfach argumentiert, dass die Klimawandel bedingten Umweltveränderungen zu einer *verstärkten Migration* beitragen und damit ebenfalls das Konfliktpotential zunehmen kann.

Schließlich befinden Solana und Ferrero-Waldner, dass die Auswirkungen des Klimawandels die Ressentiments von Seiten der „Hauptleidtragenden“ des Klimawan-

¹¹⁸ Solana, Javier; Ferrero-Waldner, Benita, Climate Change and International Security, 14.03.2008, (a.a.O.).

¹¹⁹ Ebd.

dels gegen die „Hauptverursacher“ noch weiter schüren und die politischen Spannungen verschärfen könnten.¹²⁰

Von Obamas Rede einmal abgesehen, führen alle Akteure zur Verdeutlichung ihrer Argumente sogenannte „hot spots“ an. In erster Linie beziehen sie sich dabei auf Afrika. Rasmussen, Beckett, Solana und Ferrero-Waldner bringen zum Beispiel die Auswirkungen des Klimawandels mit der Krise in Darfur in Verbindung.¹²¹

Aber auch der Mittlere Osten¹²², Süd- und Zentralasien, Lateinamerika¹²³, die Karibik¹²⁴ oder die Arktis¹²⁵ werden teilweise als geographische Beispiele herangezogen.

(6) Äußerung von Instruktionen

Letztlich geben alle Akteure Anweisungen, wie dem Klimawandel zu begegnen ist. Gleichwohl decken sich diese Handlungsempfehlungen nur teilweise.

Prinzipiell heben alle Akteure Maßnahmen hervor, mit welchen die Folgen des Klimawandels verhindert oder gemildert werden sollen („*mitigation*“) und betonen darüber hinaus Maßnahmen zur Anpassung an die bereits zu verzeichnenden beziehungsweise unvermeidbaren Klimawandelauswirkungen („*adaptation*“).¹²⁶

Im Speziellen plädieren sie für die Vermeidung und Minderung von Treibhausgasemissionen und dahingehend für eine wirksame globale Klimapolitik sowie für die Steigerung von Energieeffizienz und den Ausbau erneuerbarer Energien.

Zusätzlich raten einige Akteure zu konkreten Vorsorgemaßnahmen, wie der Verbesserung des Krisen- und Katastrophenmanagements, um sich beispielsweise an Extremwetterereignisse anzupassen.¹²⁷

Besonders Obama, Rasmussen, Solana und Ferrero-Waldner bekräftigen dazu die Notwendigkeit, mit den Entwicklungsländern eng zusammenzuarbeiten. Obama formuliert dies wie folgt: „[...] *we have a responsibility to provide the financial and*

¹²⁰ Ebd.

¹²¹ Rasmussen, Fogh, on emerging security risks, 01.10.2009, (a.a.O.); Beckett, Margaret, on Climate Change, 10.05.2007, (a.a.O.); Solana, Javier; Ferrero-Waldner, Benita, Climate Change and International Security, 14.03.2008, (a.a.O.).

¹²² Steinmeier, Frank-Walter, „Sicherheitsrisiko-Klimawandel“, 14.06.2007, (a.a.O.).

¹²³ Gore, Albert Arnold, The Nobel Prize in Peace 2007, 10.12.2007, (a.a.O.).

¹²⁴ Solana, Javier; Ferrero-Waldner, Benita, Climate Change and International Security, 14.03.2008, (a.a.O.).

¹²⁵ Rasmussen, Fogh, on emerging security risks, 01.10.2009, (a.a.O.).

¹²⁶ Solana, Javier; Ferrero-Waldner, Benita, Climate Change and International Security, 14.03.2008, (a.a.O.); Wiczorek-Zeul, Heidemarie, EU Presidency Statement, 17.04.2007, (a.a.O.).

¹²⁷ Solana, Javier; Ferrero-Waldner, Benita, Climate Change and International Security, 14.03.2008, (a.a.O.); Rasmussen, Fogh, on emerging security risks, 01.10.2009, (a.a.O.).

technical assistance needed to help these nations adapt to the impacts of climate change and pursue low-carbon development.“¹²⁸

Außerdem wird der bestehende Forschungsbedarf angesprochen, vor allem Obama, Beckett, Wieczorek-Zeul, Solana und Ferrero-Waldner erwähnen ausdrücklich die Erfordernis weiterer wissenschaftlicher Untersuchungen und Expertise.¹²⁹

Erhebliche Unterschiede weisen die geäußerten Handlungsempfehlungen in Anbetracht militärischer Optionen auf. Während Beckett etwa militärische Handlungsoptionen explizit ausschließt, ziehen Rasmussen, Solana und Ferrero-Waldner diese durchaus in Erwägung.

Dementsprechend bemerkt Beckett in ihrer Rede: „[...] *while an unstable climate has obvious hard security implications, the traditional tools of hard security – in simple terms bombs and bullets – are not going to be able to solve that problem.*“¹³⁰

Abweichend davon äußert Rasmussen: „[...] *climate change may have potentially huge security implications, but [...] the military aspects are really only one tool in what will have to be a big toolbox. [...] I believe, that NATO should begin a discussion on how we – NATO as an organisation, and individual Allies as well – can do better to address the security aspects of climate change. I believe, for example, that the security implications of climate change need to be better integrated into national security and defence strategies [...].*“¹³¹

Auch Solana und Ferrero-Waldner befürworten im Hinblick auf die zunehmenden Sicherheitsbedrohungen für Europa die folgende Maßnahme: „*Further build up EU and Member State planning and capabilities including civil protection and the use of crisis management and disaster response instruments (civil and military) to contribute to the response to the security risks posed by climate change.*“ Außerdem regen sie an, sich auf Migrationsströme vorzubereiten. „*Consider environmentally-triggered additional migratory stress in the further development of a comprehensive European migration policy, in liaison with all relevant international bodies.*“

¹²⁸ Obama, Barack, Remarks at the United Nations Climate Change Summit, 22.09.2009, (a.a.O.).

¹²⁹ Ebd.; Beckett, Margaret, on Climate Change, 10.05.2007, (a.a.O.); Wieczorek-Zeul, Heidemarie, EU Presidency Statement, 17.04.2007, (a.a.O.); Solana, Javier; Ferrero-Waldner, Benita, Climate Change and International Security, 14.03.2008, (a.a.O.).

¹³⁰ Beckett, Margaret, on Climate Change, 10.05.2007, (a.a.O.).

¹³¹ Rasmussen, Fogh, on emerging security risks, 01.10.2009, (a.a.O.).

Welche Schlussfolgerungen aus der vorangegangenen linguistischen Analyse gezogen werden können, verdeutlicht das nachstehende Resümee.

3.3. Resümee

Aus dem Schlüsselbegriffkatalog geht zweifellos hervor, dass der Klimawandel von allen Akteuren als Bedrohung identifiziert und als Sicherheitsproblem eingestuft wird.

Die herausgearbeiteten Argumentationsstrategien offenbaren hierbei, wie die Akteure das Argument der Bedrohung im Einzelnen untermauern. So berufen sie sich etwa auf wissenschaftliche Erkenntnisse, um den Wahrheitsgehalt ihrer Aussagen zu bestätigen und ihre oftmals durch Studien inspirierten Handlungsvorschläge zu rechtfertigen. Sie betonen ferner die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens, da der Klimawandel ein globales Problem mit unterschiedlichen regionalen Auswirkungen darstellt und von keiner Nation allein bewältigt werden kann. Des Weiteren unterstreichen sie, dass die Zeit für Maßnahmen drängt, da der Klimawandel die Gefahr birgt, dass bereits bestehende Konflikte verstärkt oder neue ausgelöst werden können. Strategisch geschickt belegen die Akteure die Zukunft mit positiven oder negativen Assoziationen, je nachdem, ob ihren Handlungsempfehlungen Folge geleistet wird beziehungsweise je nach politischer Zielsetzung.

Somit lässt sich schlussfolgern, dass von allen Akteuren versucht wird, den Klimawandel als Sicherheitsthema zu deklarieren. Laut der Versicherungstheorie der Kopenhagener Schule wird dieser Versuch als „*securitization move*“ bezeichnet.

*„A discourse that takes the form of presenting something as an existential threat to a referent object does not by itself create securitization – this is a securitization move, but the issue is securitized only if and when the audience accepts it as such.“*¹³²

Diese Aussage von Buzan, Wæver und de Wilde impliziert, dass von einer erfolgreichen Versicherungstheorie des Klimawandels erst ausgegangen werden kann, wenn das Publikum den Klimawandel als Sicherheitsbedrohung akzeptiert.

Was genau die drei Vertreter der Kopenhagener Schule unter Akzeptanz verstehen, spiegelt das folgende Zitat wider.

¹³² Buzan, Barry; Wæver, Ole; de Wilde, Jaap, Security: A New Framework for Analysis, 1998, S. 25.

*„We do not push the demand so high as to say that an emergency measure has to be adopted, only that the existential threat has to be argued and just gain enough resonance for a platform to be made from which it is possible to legitimize emergency measures or other steps that would not have been possible had the discourse not taken the form of existential threats, point of no return, and necessity.“*¹³³

Alle für die Analyse ausgewählten Akteure thematisierten auf höchster politischer oder internationaler Ebene den Klimawandel unter dem Aspekt der Sicherheit. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass ihre Aussagen einen Beitrag zu Maßnahmen leisteten, die ohne die Formulierung der Sicherheitsbedrohung nicht in Erwägung gezogen oder gar umgesetzt worden wären.

Hierbei ist vor allen Dingen an die Sprechakte von Rasmussen, Solana und Ferrero-Waldner zu denken, deren Handlungsempfehlungen auch Tendenzen zu einer militärischen oder klassischen sicherheitspolitischen Handhabung aufweisen.

Die analysierten Texte stehen lediglich paradigmatisch für die geführte Klimawandel- und Sicherheitsdebatte. An der Versicherheitlichung des Klimawandels sind bei Weitem mehr als die ausgesuchten Akteure beteiligt. Inwieweit der Versuch, den Klimawandel zu versicherheitlichen, beziehungsweise der „*securitization move*“ erfolgreich war, zeigt das nächste Kapitel anhand einiger Beispiele.

¹³³ Ebd.

4. Erste Anhaltspunkte eines erfolgreichen Versicherheitlichungsprozesses

4.1. Vereinigte Staaten von Amerika

Mit der Ansicht, dass der Klimawandel eine Bedrohung für die Sicherheit darstellt, lässt sich auch die Existenzberechtigung der Klimapolitik wesentlich aufwerten. Mit dem Verweis auf sicherheitsrelevante Umweltveränderungen können Klimaschutzmaßnahmen beispielsweise mit dem Argument der Wirtschaftskrise nicht so ohne Weiteres zum Erliegen gebracht werden.

Selbst in den Vereinigten Staaten, die in der Vergangenheit häufig wegen mangelndem Engagement in der Klimaschutzpolitik kritisiert wurden, hat sich seit dem Jahr 2007 eine sichtliche Wandlung vollzogen. Sowohl die Veröffentlichung des sogenannten Stern-Reports zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels¹³⁴ als auch die Publikation des jüngsten Sachstandsberichts des IPCC¹³⁵ und das Erscheinen verschiedener Gutachten zu den sicherheitspolitischen Folgen des Klimawandels hinterließ Spuren in der amerikanischen Klimadebatte. Der Aspekt der nationalen Sicherheit rückte bei der Bedrohungswahrnehmung zunehmend in den Vordergrund. Die Debatte wurde durch Studien¹³⁶ wie die der CNA Corporation¹³⁷ und der Studie des CSIS und CNAS¹³⁸ beeinflusst. Während in der ersten Untersuchung elf hochrangige ehemalige US-Militärs den Klimawandel als „Bedrohungsmultiplikator“ betiteln und unter anderem vor direkten Auswirkungen auf militärische Operationen warnen, spricht die zweite zum Beispiel von Massenmigration bei einer Erwärmung von 1,3°C bis 2040.¹³⁹

Vor dem Hintergrund dieser Debatte wurde folglich mehrfach versucht, eine sicherheitspolitische Klimagesetzgebung im Kongress anzustrengen. Im Jahr 2008 gelang schließlich die Realisierung von Maßnahmen im Rahmen des National Defence

¹³⁴ Stern, Nicholas, Stern Review on the economics of climate change, 2006, (a.a.O.).

¹³⁵ Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Reports, (a.a.O.).

¹³⁶ Council on Foreign Relations (CFR), 2007, Climate Change and National Security: An Agenda for Action, URL: <http://www.cfr.org/publication/14862>, Zugriff: 10.05.2010.

¹³⁷ Center for Naval Analyses (CNA Corporation), National Security and the Threat of Climate Change, (a.a.O.).

¹³⁸ Center for Strategic and International Studies (CSIS), Center for a New American Security (CNAS), The Age of Consequences: The Foreign Policy and National Security Implications of Global Climate Change, (a.a.O.).

¹³⁹ Richert, Jörn, Klimawandel und Sicherheit in der amerikanischen Politik, 2009, S. 3, URL: http://www.swp-berlin.org/common/get_document.php?asset_id=5837, Zugriff: 01.06.2010.

Authorization Act¹⁴⁰ und die Unterzeichnung des Gesetzes durch den Präsidenten. Infolgedessen hat das Verteidigungsministerium im Rahmen des nächsten Verteidigungsplans („*Quadrennial Defense Review*“)¹⁴¹ die amerikanischen Streitkräfte auf ihre Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Klimawandelfolgen zu prüfen, wie etwa die Unterstützung bei extremen Wetterereignissen im In- und Ausland. Darüber hinaus ist die US-Administration verpflichtet, in der nächsten nationalen Sicherheits- und Verteidigungsstrategie Leitlinien für Militärplaner auszuarbeiten. Das betrifft unter anderem die Risikoeinschätzung des Klimawandels für aktuelle und zukünftige Missionen der Streitkräfte, die Anpassung von Verteidigungsplänen auf Grund dieser Einschätzung und die Integration der Arbeit von Verbündeten und Partnern hinsichtlich Klimaschutzstrategien, Capacity-Building und entsprechender Forschung sowie den Kapazitätsaufbau zur Reduzierung künftiger Auswirkungen.¹⁴²

Kennzeichnend für die Klimawandel- und Sicherheitsdebatte in den USA ist das Argument, dass Klimaschutzmaßnahmen die nationale Sicherheit mehr gefährden könnten als die Auswirkungen des Klimawandels an sich. Dazu wird zum Beispiel angeführt, dass durch eine Nichtrealisierung der Erwartungen im internationalen Klimaschutz die Legitimität des grundlegenden amerikanischen Führungsanspruchs aufs Spiel gesetzt werden könnte. Überdies wird befürchtet, dass die Unterstützung bei humanitären Notlagen die Einsatzfähigkeit des US-Militärs beeinträchtigen könnte. Auch die Anstrengungen von Nichtregierungsorganisationen, den völkerrechtlich definierten Begriff „Flüchtling“¹⁴³ auf von Umweltveränderungen betroffene Menschen auszuweiten, werden kritisch betrachtet. Als ebenso Besorgnis erregend werden die Bemühungen der Entwicklungsländer aufgefasst, die Urheberrechtsregelungen bei „grünen Technologien und Innovationen“ im Rahmen des Patentschutzabkommens der Welthandelsorganisation abzumildern.¹⁴⁴

¹⁴⁰ *The Library of Congress*, Bill Summary & Status, 110th Congress (2007-2008), H.R. 4986, URL: <http://thomas.loc.gov/cgi-bin/bdquery/z?d110:H.R.4986:>, Zugriff: 01.06.2010.

¹⁴¹ *United States Department of Defense*, Quadrennial Defense Review, URL: <http://www.defense.gov/qdr/>, Zugriff: 01.06.2010.

¹⁴² *Richert, Jörn*, Klimawandel und Sicherheit in der amerikanischen Politik, (a.a.O.), S. 8.; vgl. *Center for Defense Information (CDI)*, Warmfighting: The New Strategic Document Requirements, URL: http://www.cdi.org/program/document.cfm?DocumentID=4103&StartRow=1&ListRows=10&appendURL=&Orderby=D.DateLastUpdated&ProgramID=1&from_page=index.cfm, Zugriff: 02.06.2010.

¹⁴³ *United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)*, Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951, Protokoll über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 31. Januar 1967, URL: http://www.unhcr.ch/fileadmin/unhcr_data/pdfs/rechtsinformationen/1_International/1_Voelkerrechtliche_Dokumente/01_GFK/01_GFK_Prot_dt.pdf, Zugriff: 02.06.2010.

¹⁴⁴ *Richert, Jörn*, Klimawandel und Sicherheit in der amerikanischen Politik, (a.a.O.), S. 14.

Dahingehend unterscheidet sich die geführte US-Debatte von der in Europa, wo die potentiellen negativen Auswirkungen der Klimafolgenpolitik weniger zum Diskussionsgegenstand gemacht werden.¹⁴⁵

4.2. Europäische Union

Ebenso ist im Rahmen der Europäischen Union ein Versicherheitlichungsprozess des Klimawandels angestoßen worden. So begrüßte beispielsweise der Europäische Rat den im März 2008 erschienen Bericht von Solana und Ferrero-Waldner zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die internationale Sicherheit¹⁴⁶ und bat gleichzeitig um konkrete Empfehlungen für die Umsetzung geeigneter Maßnahmen. Infolgedessen wurde ein Aktionsplan in Kooperation mit dem Ratssekretariat, der Kommission und anderen Akteuren entworfen.¹⁴⁷

Im Dezember 2008 legte der Hohe Vertreter dem Europäischen Rat zunächst den Bericht über die Umsetzung der Europäischen Sicherheitsstrategie „*Providing Security in a Changing World*“ vor, worin unter anderem hervorgehoben wurde, dass der Klimawandel in der Außen- und Sicherheitspolitik der EU berücksichtigt werden sollte.¹⁴⁸

Kurz darauf präsentierte Solana präzise Empfehlungen, die vornehmlich auf Analysen der Kommission und der Mitgliedsstaaten sowie auf der Expertise von Think Tanks basieren. Aus dieser Stellungnahme gehen drei zentrale Empfehlungen hervor:

- (1) „*more detailed analysis of the security implications at regional level*“,
- (2) „*integration of these analyses into our early warning mechanisms*“
- (3) „*and an intensified dialogue with third countries and organisations*“.¹⁴⁹

Hinsichtlich der regionalen Auswirkungen fasst die Erklärung zum Einen die Ergebnisse erster durchgeführter Fallstudien zum Nahen Osten sowie zu Afrika und Zent-

¹⁴⁵ Ebd. S. 16.

¹⁴⁶ Solana, Javier; Ferrero-Waldner, Benita, Climate Change and International Security, 14.03.2008, (a.a.O.).

¹⁴⁷ Solana, Javier, European Union at United Nations, Climate Change and Security: Follow up recommendations by EUHR Solana, URL: http://www.eu-un.europa.eu/articles/fr/article_8382_fr.htm, Zugriff: 21.06.2010.

¹⁴⁸ Solana, Javier, Report on the Implementation of the European Security Strategy, Providing Security in a Changing World, Executive Summary, URL: http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms_Data/docs/pressdata/EN/reports/104630.pdf, Zugriff: 21.06.2010.

¹⁴⁹ Solana, Javier, European Union at United Nations, Climate Change and Security: Follow up recommendations by EUHR Solana, (a.a.O.).

ralasien zusammen und schlägt zum Anderen für diese Regionen entsprechende Maßnahmen vor. Zusätzlich werden weitere Fallstudien zu folgenden Gebieten angedacht: Afghanistan, Süd- und Ostasien, Arktis, Pazifik, Karibik und Lateinamerika.¹⁵⁰

Zudem wird ein frühzeitiges Handeln nahe gelegt, um den Auswirkungen des Klimawandels auf die Sicherheit begegnen zu können. Dazu sollen die Instrumente der Frühwarnung noch stärker auf den Klimawandel und auf Umweltschädigungen ausgerichtet werden. Insbesondere klimabezogene Daten über Nahrungsmittelproduktion, extreme Wetterereignisse, Wasserversorgung, umweltbedingte Migration oder globale Faktoren wie Rohstoffpreise sollen dabei helfen, potentielle Gefahren und besonders gefährdete Gebiete zu identifizieren.¹⁵¹

Auch für den Dialog mit Drittländern und Organisationen wird sich ausdrücklich ausgesprochen. Als wichtige globale Partner für eine engere Zusammenarbeit und den Austausch von Erkenntnissen im Bereich Klimawandel und Sicherheit werden die Vereinigten Staaten, China, Indien und Russland genannt. Ferner bestehen bereits enge Beziehungen mit Organisationen, die besonders gefährdete Regionen vertreten, wie zum Beispiel die Allianz kleiner Inselstaaten, die Arabische Liga und die Afrikanische Union. Diese sollen unterstützt werden, damit jene betroffenen Regionen so stabilisiert werden können, dass sie den Sicherheitsaspekten des Klimawandels besser gewachsen sind. Zugleich sollte die Kooperation mit wichtigen internationalen Organisationen, wie den Vereinten Nationen oder der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), verstärkt und sich beispielsweise im Rahmen der Environment and Security Initiative (ENVSEC)¹⁵² weiter engagiert werden.¹⁵³

Im Dezember 2009 stellte der Europäische Rat mit Bezug auf eben diese Empfehlungen fest, „[...] *that considerable progress has been made to enhance EU capacities for early warning, analysis and response to climate-induced international security implications [...]*“.¹⁵⁴ Dies spiegelt den Verlauf von wissenschaftlichen Er-

¹⁵⁰ Ebd.

¹⁵¹ Ebd.

¹⁵² *Environment and Security Initiative* (ENVSEC), URL: <http://www.envsec.org/>, Zugriff: 23.06.2010.

¹⁵³ *Solana, Javier*, European Union at United Nations, Climate Change and Security: Follow up recommendations by EUHR Solana, (a.a.O.).

¹⁵⁴ *Europäischer Rat*, Council conclusion on Climate change and security, 2985th Foreign Affairs Council meeting, Brüssel, 08.12.2009, URL: http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/EN/foraff/111827.pdf, Zugriff: 22.06.2010.

kenntnissen über die Formulierung von Handlungsempfehlungen bis hin zur Implementierung dieser wider.

4.3. Vereinigtes Königreich

Einige Jahre bevor Großbritannien im Rahmen seines Vorsitzes im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen den Klimawandel dort im April 2007 auf die Tagesordnung setzte, zeichnete sich im eigenen Land ein Versicherheitlichungsprozess ab.

Beispielsweise führten Aussagen wie „*climate change is a far greater threat to the world than international terrorism*“ von David King, dem obersten Wissenschaftsberater des damaligen Premierministers Tony Blair, bereits im Jahr 2004 zu Schlagzeilen.¹⁵⁵ Selbst der ehemalige Verteidigungsminister John Reid warnte schon Anfang 2006, dass „*climate change may spark conflict between nations and British armed forces must be ready to tackle the violence*“.¹⁵⁶

Später, im Dezember 2008, veröffentlichte das Verteidigungsministerium seine Klimawandelstrategie mit den folgenden Visionen:

- (1) „**Defence Vision:** *Defending the United Kingdom and its interests; Strengthening international peace and stability; A force for good in the world*“
- (2) „**Sustainable Development Vision:** *To be successful in achieving the Defence Vision because we have embedded sustainable development principles into all areas of Defence business.*“
- (3) „**Climate Change Vision:** *Effective delivery of Defence capability that is robust to climate change and does not substantially contribute to its causes.*“¹⁵⁷

Die aktuellste sicherheitspolitische Antwort auf den Klimawandel liefert das britische Verteidigungsministerium mit der Klimawandelstrategie von 2010. Diese knüpft an die ursprüngliche Veröffentlichung von 2008 an und zielt ebenso auf die nationale Verteidigung, die Sicherung des Friedens und der Stabilität in der Welt

¹⁵⁵ *BBC News*, 09.01.2004, Global Warming ‘Biggest Threat’, URL: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/3381425.stm>, Zugriff: 25.06.2010.

¹⁵⁶ *The Independent*, 28.02.2006, Water Wars: Climate Change may spark conflict, URL: <http://www.independent.co.uk/environment/water-wars-climate-change-may-spark-conflict-467957.html>, Zugriff: 25.06.2010.

¹⁵⁷ *Ministry of Defence*, Climate Change Strategy, 2008, URL: <http://www.mod.uk/NR/rdonlyres/73ED201B-CC03-41B4-8936-6BED49469D6E/0/ClimateChangeStrategy2009.pdf>, Zugriff: 25.06.2010.

sowie auf die Reduzierung von Treibhausgasemissionen ab. So führen ihre Verfasser aus: „*We already know enough to understand the need for nations – including our own – to take urgent steps to cut the level of greenhouse gas emissions going into the atmosphere, as much and as fast as possible, to avoid the more severe impacts of climate change. Failure to do so will have significant implications for Defence – the National Security Strategy cites climate change as ‘potentially the greatest challenge to global stability and security’ which ultimately therefore threatens the achievement of the Defence Vision. [...] In addition there is a need to adapt Defence to the threats posed by changing climate, both in terms of the risks to global security presented by the complex geopolitical interactions resulting from climate change, as well as the risk to our own establishments and equipment from the impact of climate change.*”¹⁵⁸

Zur weiteren Begründung der Notwendigkeit einer Klimawandelstrategie stützen sich die Autoren außerdem auf die Handlungsempfehlung Rasmussens¹⁵⁹, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Sicherheit stärker in die nationale Sicherheits- und Verteidigungsstrategie mit einzubeziehen.¹⁶⁰

4.4. North Atlantic Treaty Organization

Seit geraumer Zeit lässt sich beobachten, dass auch internationale Organisationen den Klimawandel als Sicherheitsproblem auf ihre Agenda gesetzt haben oder sich zumindest damit auseinandersetzen.

Wie Rasmussens Rede erkennen lässt, wird der Klimawandel sogar im Rahmen der NATO diskutiert. Bei der 15. Klimakonferenz der Vereinten Nationen erklärte er während der Podiumsdiskussion zu „*Climate Change and International Security*“, dass das Militär häufig als Ersthelfer bei Naturkatastrophen vor Ort auftritt und die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels insgesamt zu einer verstärkten Inanspruchnahme des Militärs führen werden. Er rückte dahingehend die Rolle der NATO in den Mittelpunkt und fasste die Vorgehensweise hinsichtlich der Sicherheits-

¹⁵⁸ Ebd.

¹⁵⁹ Rasmussen, Fogh, on emerging security risks, 01.10.2009, (a.a.O.).

¹⁶⁰ Ministry of Defence, Climate Change Strategy, 2010, URL: <http://www.mod.uk/NR/rdonlyres/58799038-34D2-4A93-94C8-6BBF770B9EA0/0/MODClimateChangeStrategyFINAL.pdf>, Zugriff: 25.06.2010.

herausforderungen mit drei Zielen zusammen: „*consultation, adaptation and operation*“. ¹⁶¹

- (1) „*Consultation means that we must put the consequences of climate change on NATO's agenda while intensifying dialogues with other institutions, NGOs, and the scientific community. I personally envisage NATO as a clearing house for the security-related challenges of climate change.*“¹⁶²
- (2) „*Adaptation means NATO must adapt to the security implications of climate change by seeking to reduce the carbon footprint of our forces.*“¹⁶³
- (3) „*[...] operation means recognizing that NATO may be called upon to address the consequences of climate change directly.*“¹⁶⁴ „*NATO has a real edge when it comes to orchestrating complex multinational military operations. NATO also has a wealth of experience in deploying these capabilities together with other nations, and helping other international organizations to develop their own knowledge and expertise to deal with disasters.*“¹⁶⁵

Mit dieser Auffassung steht Rasmussen nicht allein. Der Vorsitzende des Weltklimarats Rajendra Pachauri äußerte 2007 in einem Interview: „*I think, given the fact that NATO is an organization which has enormous strengths, with the inputs of a large number of extremely important countries, I think it has to redefine its role. I would imagine that it should be driven by a much greater study of what is likely to happen in the future, than to be caught unawares. And if that's the case NATO certainly can play an extremely important role in preventing or managing some of these threats and problems.*“¹⁶⁶

Dass die NATO den weltweiten Klimawandel und die Frage der Energiesicherheit in ihre Strategie mit einbeziehen sollte, befürworten auch Sherri Goodman, Geschäftsführerin des Military Advisory Board für das CNA-Projekt „*National Security and the Threat of Climate Change*“, und David Catarious, Projektleiter beim CNA und

¹⁶¹ Rasmussen, Fogh, North Atlantic Treaty Organization, NATO Secretary General debates climate change security threats in Copenhagen, URL: http://www.nato.int/cps/en/natolive/news_60163.htm?selectedLocale=en, Zugriff: 26.06.2010.

¹⁶² *The Huffington Post*, 15.12.2009, NATO and Climate Change, URL: http://www.huffingtonpost.com/anders-fogh-rasmussen/nato-and-climate-change_b_392409.html, Zugriff: 27.06.2010.

¹⁶³ Ebd.

¹⁶⁴ Ebd.

¹⁶⁵ Rasmussen, Fogh, North Atlantic Treaty Organization, NATO Secretary General debates climate change security threats in Copenhagen, (a.a.O.).

¹⁶⁶ Pachauri, Rajendra, North Atlantic Treaty Organization, Climate changes means security needs to be redefined – Nobel Peace Prize winner, URL: http://www.nato.int/cps/en/SID-2C83EFC0-AF97006D/natolive/news_7909.htm?selectedLocale=en, Zugriff: 26.06.2010.

Koautor des CNA-Reports. Sie befinden, dass die NATO als bedeutendstes Militärbündnis der Welt eine Führungsrolle bei der Bewältigung dieser Probleme einnehmen sollte. Damit werde zur Verbesserung der internationalen Stabilität beigetragen und die Notwendigkeit künftiger Militärmissionen der NATO reduziert.¹⁶⁷

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Klimawandel mit seinen negativen Auswirkungen auch in der sicherheitspolitischen Planung der NATO mehr Berücksichtigung finden wird.

¹⁶⁷ *Heinrich Böll Stiftung*, Erweiterung des Horizonts der NATO: Klimawandel und Energieabhängigkeit als Bedrohung der Sicherheit, URL: <http://www.boell.de/internationalepolitik/aussensicherheit/aussen-sicherheit-6254.html>, Zugriff: 28.06.2010.

5. Fazit

Es ist bekannt, dass der Klimawandel viele negative Auswirkungen haben wird. In der politischen Debatte darüber wird er häufig als Bedrohung bezeichnet und zunehmend in einen Sicherheitskontext gerückt. Die vorliegende Arbeit befasste sich deshalb mit der Frage, ob der Klimawandel versicherheitlicht wird.

Zur Beantwortung dieser Fragestellung stützte sich die Arbeit auf die Versicherheitlichungstheorie der Kopenhagener Schule. Ihrer Auffassung nach vollzieht sich eine erfolgreiche Versicherheitlichung über einen Sprechakt, der durch die Identifikation einer Bedrohung und die Rechtfertigung von außerordentlichen Maßnahmen gekennzeichnet ist.

Es galt demnach zu überprüfen, inwieweit hochrangige politische Akteure den Klimawandel als Bedrohung darstellen und einen alarmistischen Ton anschlagen, der den Eindruck eines Ausnahmezustands erweckt und somit die Implementierung entsprechender Handlungsempfehlungen erleichtert.

Die Kopenhagener Schule gibt dazu keine methodische Verfahrensweise vor. Da ihrer Theorie nach eine Versicherheitlichung über einen sprachlichen Akt erfolgt, lag eine linguistische Analyse der von den ausgewählten Akteuren selbst produzierten politischen und politisch relevanten Texte nahe. Im Speziellen wurden die Quellen auf Schlüsselbegriffe und Argumentationsstrategien und -strukturen untersucht.

Aus dem Analyseergebnis in Form eines Katalogs von positiv und negativ konnotierten Schlüsselbegriffen geht deutlich hervor, dass der Klimawandel von allen Akteuren als Bedrohung identifiziert wird. Alle weiteren ermittelten Schlüsselbegriffe unterstützen vornehmlich das Bedrohungsargument.

Eine ausführliche Diskursanalyse würde hierzu aufdecken können, wie die jeweiligen Akteure etwa „*Risk*“ oder „*Stability*“ für sich definieren und welche Bedeutung die mit Hilfe dieser Worte beschriebenen Zustände oder Ereignisse für sie haben.

Die Analyse der Sprechakte legte zudem eine identische Argumentationsführung der Akteure offen, woraus sich Argumentationsstrategien und -strukturen ableiten ließen, welche ebenfalls dazu dienen, das Argument der Bedrohung zu untermauern. Mitunter zeigen diese Strategien und Strukturen auf, inwiefern der Klimawandel von den

jeweiligen Akteuren als Sicherheitsbedrohung ausgemacht wird beziehungsweise für Bedrohungsszenarien und Handlungsvorschläge von ihnen geäußert werden.

Aus den Untersuchungsergebnissen konnte geschlossen werden, dass alle ausgewählten Akteure versuchen, den Klimawandel zu versicherheitlichen, was die Frage nach ihrem Motiv für die Versicherheitlichung aufwirft.

Für eine Versicherheitlichung des Klimawandels bestehen je nach Akteur verschiedene Beweggründe. Fest steht, dass Sicherheitsthemen prioritär sowie auf höchster politischer Ebene behandelt werden und die Wahrnehmung einer Sicherheitsbedrohung intensive politische Aktivitäten auslöst. Mit der Versicherheitlichung einer Thematik kommt es neben der verstärkten politischen Aufmerksamkeit auch häufig zu einer Zurverfügungstellung von zusätzlichen finanziellen Mitteln. Diesen Aspekt sprechen sowohl Beckett als auch Rasmussen in ihrer Rede an.

Die Vorteile, den Klimawandel in einen sicherheitspolitischen Zusammenhang zu bringen, beschreibt Beckett folgendermaßen: „[...] *when people talk about security problems they do so in terms qualitatively different from any other type of problem. Security is seen as an imperative not an option. People don't obsess over cost-benefit analyses or about opportunity cost: they get on with what has to be done because they understand that security goes right to the heart of the basic contract between state and citizen.*”¹⁶⁸

In ähnlicher Weise deutet Rasmussen die Notwendigkeit einer Versicherheitlichung des Klimawandels an. „*Climate change is different. The science is not yet perfect. The effects are just starting to be visible, but it's difficult to pin down what's actually changing because of climate change. The timelines are not clear either. And as a politician, I know exactly what that means. When we have to choose between spending money now on schools and health care, or diverting funds to try to prevent something that will likely only hurt long after they have left office, the choice for most leaders is pretty clear.*”¹⁶⁹

Mit der Deklaration des Klimawandels als Sicherheitsbedrohung und der Behandlung der Thematik auf höchster sicherheitspolitischer Ebene können Klimaschutzbemühungen etwa nicht mit der Begründung notwendiger Einsparungen auf Grund der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise kurzerhand blockiert werden.

¹⁶⁸ Beckett, Margaret, on Climate Change, 10.05.2007, (a.a.O.).

¹⁶⁹ Rasmussen, Fogh, on emerging security risks, 01.10.2009, (a.a.O.).

Ohne Zweifel sollten die nächsten internationalen Verhandlungen auf dem im Dezember 2010 stattfindenden Weltklimagipfel in völkerrechtlich verbindliche Vereinbarungen zur Reduktion von Treibhausgasen münden. Sollte das ersehnte Nachfolgeregime für das im Jahr 2012 auslaufende Kyoto-Protokoll ausbleiben, wäre zumindest für den Übergang eine Verlängerung des Abkommens angebracht. Neben einer vorausschauenden globalen Klimapolitik bedarf es beispielsweise auch der Steigerung von Energieeffizienz, dem Ausbau erneuerbarer Energien und der Verbesserung des Krisen- und Desastermanagements, um den in den vorgestellten Studien prognostizierten Szenarien vorzubeugen.

Bedenklich bleibt dabei jedoch, ob eine Versicherunglichung des Klimawandels der richtige Weg zur Umsetzung dieser Ziele ist. In der Tat halten düstere Prognosen eine Thematik auf der politischen Agenda und bringen obendrein auch ein mediales Interesse mit sich. Dennoch kann die Präsentation einer existenziellen Bedrohung auf Dauer statt zu einem Aktivwerden möglicherweise zu Resignation und Fatalismus führen oder aber zu sicherheitspolitischen Maßnahmen anregen, die ohne die Formulierung der Sicherheitsbedrohung nicht in Erwägung gezogen worden wären.

Bei der linguistischen Analyse der Sprechakte stellte sich heraus, dass die Akteure unterschiedliche Sicherheitskonzepte anwenden beziehungsweise zum Teil unklar blieb, ob von ihnen der weite oder enge Sicherheitsbegriff verwendet wird. Das bestätigt, dass die Ansichten zur Definition von Sicherheit weit auseinander gehen. Infolgedessen ist auch von verschiedenen Bezugsobjekten die Rede, je nachdem, ob ein staats- oder personenzentrierter Ansatz vom jeweiligen Akteur vertreten wird. Dies wiederum führt zur Verfolgung divergenter Maßnahmen.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit konnte auf die unterschiedlich angewendeten Sicherheitskonzepte nicht ausführlicher eingegangen werden. Eine detaillierte Analyse des Diskurses und der politischen Ereignisse würde darüber ebenso mehr Aufschluss geben. So ließen sich daraus neben Rückschlüssen auf die Position einzelner Akteure zum Thema Klimawandel auch Schlussfolgerungen hinsichtlich ihres Sicherheitskonzepts sowie ihrer Beweggründe für eine Versicherunglichung ziehen.

Gleichwohl lässt sich festhalten, dass das Sicherheitsargument von Vertretern des engen Sicherheitsbegriffs anders aufgefasst wird als von jenen des weiten. Aus der Anwendung des engen Sicherheitsbegriffs können eher traditionelle sicherheitspolitische Maßnahmen resultieren.

Die im vierten Kapitel ausgeführten Beispiele veranschaulichen, dass bereits erste Anhaltspunkte eines erfolgreichen Versicherheitlichungsprozesses verzeichnet werden können. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass Maßnahmen, die beispielsweise die Sicherung des Zugangs zu Ressourcen oder die Abschottung gegen unerwünschte klimainduzierte Migration vorantreiben, weiter konkretisiert werden. Eine solche Handlungsweise birgt das Potential, überhaupt erst Spannungen zu schaffen und trägt wohl kaum dazu bei, das weltweite Problem des Klimawandels zu lösen. Dies spricht eindeutig für eine Reduzierung der Versicherheitlichung des Klimawandels sowie für die Behandlung der Thematik in einem regulären politischen Kontext.

Der WBGU formuliert dazu in seinem Hauptgutachten ganz zutreffend, dass die Vermeidung von klimainduzierten Sicherheitsrisiken in einer wirksamen Klimapolitik besteht. Diese wird in den nächsten Jahrzehnten zur zentralen präventiven Sicherheitspolitik.¹⁷⁰

Wissenschaftler und Politiker tragen eine sehr große Verantwortung bei der Formulierung von Sicherheitsbedrohungen. Deshalb sollte jeder Einzelne die Warnungen der Wissenschaft kritisch hinterfragen und die Tatsache, dass die Sicherheitsaspekte des Klimawandels zunehmend zum Bestandteil des Handlungsspektrums politischer Entscheidungsträger werden, bei der Wahl dieser berücksichtigen.

¹⁷⁰ *Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU), Welt im Wandel – Sicherheitsrisiko Klimawandel, (a.a.O.), S. 7.*

6. Quellen- und Literaturverzeichnis

Literatur

Austin, John: How to Do Things with Words, Oxford, Oxford University Press, 1962.

Balzacq, Thierry: The Three Faces of Securitization: Political Agency, Audience and Context, *European Journal of International Relations*, 2005, Jg. 11, H. 2, S. 171-201.

Barnett, Jon; Adgerb, W. Neil: Climate Change, Human Security and Violent Conflict, *Political Geography*, 26, 2007, S. 639-655.

Bigo, Didier: Security and Immigration: Towards a Critique of Governmentality of Unease, *Alternatives*, 2002, Jg. 27, H. 1, S. 63-92.

Bigo, Didier: When Two Become One: Internal and External Securitisation in Europe, *International Relations Theory and the Politics of European Integration. Power Security and Community*, 2000, S. 171-204.

Bourdieu, Pierre: Outline of a Theory of Practice, Cambridge, Cambridge University Press, 1977.

Brzoska, Michael: The securitization of climate change and the power of conceptions of security, *Sicherheit und Frieden*, 2009, H. 3, S. 137-145.

Büger, Christian; Stritzel, Holger: New European Security Theory: Zur Emergenz eines neuen europäischen Forschungsprogramms, *Zeitschrift für internationale Beziehungen*, 2005, H. 2, S. 437-446.

Buzan, Barry: Will the „Global War on Terrorism“ Be The New Cold War?, *International Affairs*, 2006, Jg. 82, H. 6, S. 1101-1118.

Buzan, Barry; Wæver, Ole; de Wilde, Jaap: Security: A New Framework for Analysis, Boulder CO, Lynne Rienner, 1998.

Dunn, Myriam: Diskursanalyse: Die Entstehung der Nationalen Sicherheitsstrategie der USA, *Methoden der sicherheitspolitischen Analyse: Eine Einführung*, 2006, S. 189-217.

Eriksson, Johan: Threat Politics: New Perspectives and Security, Risk and Crisis Management, Aldershot, Ashgate Publishing Limited, 2001.

Fairclough, Norman: Discourse and Social Change, Cambridge, Polity Press, 1992.

Foucault, Michel: Security, Territory, Population: Lectures at the College de France 1977-1978, New York, Palgrave MacMillian, 2007.

Foucault, Michel: The Birth of Biopolitics: Lecture at the College de France 1978-1979, New York, Palgrave MacMillian, 2008.

Girnth, Heiko: Sprache und Sprachverwendung in der Politik, Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation, Tübingen, Max Niemeyer, 2002.

Hänggi, Heiner: Making Sense of Security Sector Governance, Challenges of Security Sector Governance, 2003, S. 3-23.

Hansen, Lene: Security as Practice: Discourse Analysis and the Bosnian War, Abingdon, Taylor and Francis, 2006.

- Huysman, Jef*: Defining Social Constructivism in Security Studies: The Normative Dilemma of Writing Security, *Alternatives*, 2002, Jg. 27, H. 1, S. 41-62.
- Huysman, Jef*: The Politics of Insecurity: Fear, Migration and Asylum in the EU, Abingdon, Routledge, 2006.
- Huysman, Jef*: Revisiting Copenhagen: Or, On the Creative Development of a Security Studies Agenda, *European Journal of International Relations*, 1998, Jg. 4, H. 4, S. 479-505.
- Huysman, Jef*: Security! What Do You Mean?, From Concept to Thick Signifier, *European Journal of International Relations*, 1998, Jg. 4, H. 2, S. 226-255.
- Klein, Josef*: Textsorten im Bereich politischer Institutionen, *Textlinguistik*, Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft, 2000, S. 732-755.
- Kursawe, Janet*: Drogenpolitik im Goldenen Halbmond: Wahrnehmungsmuster und drogenpolitische Strategien als Reaktion auf die steigende Drogenverbreitung in Afghanistan, Pakistan und Iran, Frankfurt, Verlag für Polizeiwissenschaft, 2010.
- Nordås, Ragnild; Gleditsch, Nils Petter*: Climate Change and Conflict, *Political Geography*, 26, 2007, S. 627-638.
- Raleigh, Clionadh; Urdal, Henrik*: Climate Change, Environmental Degradation and Armed Conflict, *Political Geography*, 26, 2007, S. 674-694.
- Stritzel, Holger*: Die Kommunikation transnationaler Bedrohungen. Ein interdisziplinäres Gesprächsangebot, Jens Tenschler / Henrike Viehrig (Hrsg.), *Politische Kommunikation in internationalen Beziehungen*, Berlin, LIT Verlag, 2. Aufl., 2010.
- Stritzel, Holger*: Towards a Theory of Securitization: Copenhagen and Beyond, *European Journal of International Relations*, 2007, 13:3, S. 357-383.
- Taureck, Rita*: Securitization theory and securitization studies, *Journal of International Relations and Development*, 2006, 9:1 (March), S. 53-61.
- van Munster, Rens*: Security on a Shoestring: A Hitchhiker's Guide to Critical Schools of Security in Europe, *Cooperation and Conflict*, 2007, S. 235-243.
- Wæver, Ole*: Securitization and Desecuritization, Ronnie Lipschutz (Hrsg.), *On Security*, New York, Columbia University Press, 1995, S. 46-86.
- Weldes, Jutta*: Constructing National Interest, *European Journal of International Relations*, Jg. 2, H. 3, S. 275-318.
- Weldes, Jutta*: Constructing National Interests, The United States and the Cuban Missile Crisis, Minneapolis, University of Minnesota Press, 1999.
- Williams, Michael C.*: Modernity, identity and security: a comment on the "Copenhagen controversy", *Review of International Studies*, Jg. 24, H. 3, 1998, S. 435-439.
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen*: URL: http://www.wbgu.de/wbgu_auftrag.html.
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen*: Welt im Wandel – Sicherheitsrisiko Klimawandel, 2007, URL: http://www.wbgu.de/wbgu_jg2007.pdf.

Sprechakte¹⁷¹

Ban Ki-moon: Climate Change Requires Long-Term Global Response, Secretary-General Tells the Security Council, 17.04.2007, SG/SM/10949, SC/9001, ENV/DEV/921, URL: <http://www.un.org/News/Press/docs/2007/sgsm10949.doc.htm>.

Beckett, Margaret: Royal United Service Institute, Margaret Beckett on Climate Change, 10.05.2007, URL: <http://www.rusi.org/events/past/ref:E464343E93D15A/info:public/infoID:E4643430E3E85A/>.

Gore, Albert Arnold: The Nobel Prize in Peace 2007, Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Al Gore, Nobel Lecture, 10.12.2007, URL: http://nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/2007/gore-lecture_en.html.

Obama, Barack: The White House, Remarks by the President at the United Nations Secretary General Ban Ki-moon's Climate Change Summit, 22.09.2009, URL: http://www.whitehouse.gov/the_press_office/Remarks-by-the-President-at-UN-Secretary-General-Ban-Ki-moons-Climate-Change-Summit/.

Rasmussen, Fogh: North Atlantic Treaty Organization, Speech by NATO Secretary General Anders Fogh Rasmussen on emerging security risks, 01.10.2009, URL: http://www.nato.int/cps/en/natolive/opinions_57785.htm.

Solana, Javier; Ferrero-Waldner, Benita: Paper from the High Representative and the European Commission to the European Council, Climate Change and International Security, S113/08, 14.03.2008, URL: http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/reports/99387.pdf.

Steinmeier, Frank-Walter: Auswärtiges Amt, „Sicherheitsrisiko-Klimawandel“ – Rede des Bundesaußenministers anlässlich des 17. Forum Globale Fragen, 14.06.2007, URL: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Infoservice/Presse/Reden/2007/070614-BMKlimawandel.html>.

Wieczorek-Zeul, Heidmarie: European Union at the United Nations, EU Presidency Statement – United Nations Security Council: Energy, Security and Climate, 17.04.2007, URL: http://europa-eu-un.org/articles/en/article_6953_en.htm.

¹⁷¹ Der letzte Zugriff erfolgte am: 02.06.2010. Alle im Analyseteil verwendeten Sprechakte sind der vorliegenden Arbeit in Form einer CD als Quellennachweis beigelegt.

Internetquellen

Auswärtiges Amt: Veranstaltungen des Forum Globale Fragen, URL: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Aussenpolitik/ForumGF/Veranstaltungen.html>, Zugriff am: 11.06.2010.

BBC News: 09.01.2004, Global Warming „Biggest Threat“, URL: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/3381425.stm>, Zugriff am: 25.06.2010.

Böege, Volker: Oekologisch induzierte Gewaltkonflikte in Zeiten des Klimawandels: Paper für die Session „Klima und Gewalt – kritische und empirische Perspektiven“ des Arbeitskreis Gewaltordnungen, 25.09.2009, URL: <https://www.dvpw.de/fileadmin/docs/Kongress2009/Paperroom/2009Gewaltordnungen-pBoeege.pdf>, Zugriff am: 12.07.2010.

Breitmeier, Helmut: Klimawandel und Gewaltkonflikte, Deutsche Stiftung Friedensforschung, URL: <http://www.bundesstiftung-friedensforschung.de/pdf-docs/bericht-breitmeier.pdf>, Zugriff am: 12.07.2010.

Carius, Alexander; Tänzler, Dennis; Judith, Winterstein: Weltkarte von Umweltkonflikten – Ansätze zur Typologisierung, Externe Expertise für das WBGU-Hauptgutachten „Welt im Wandel: Sicherheitsrisiko Klimawandel“, 2007, URL: http://www.wbgu.de/wbgu_jg2007_ex02.pdf, Zugriff am: 12.07.2010.

Center for Defense Information: Warmfighting: The New Strategic Document Requirements, URL: http://www.cdi.org/program/document.cfm?DocumentID=4103&StartRow=1&ListRows=10&appendURL=&Orderby=D.DateLastUpdated&ProgramID=1&from_page=index.cfm, Zugriff am: 02.06.2010.

Center for Naval Analyses: URL: <http://www.cna.org/about/>, Zugriff am: 10.05.2010.

Center for Naval Analyses: National Security and the Threat of Climate Change, 2007, URL: http://securityandclimate.cna.org/report/SecurityandClimate_Final.pdf, Zugriff am: 10.05.2010.

Center for Strategic and International Studies: URL: <http://csis.org/about-us>, Zugriff am: 10.05.2010.

Center for a New American Security: URL: <http://www.cnas.org/about>, Zugriff am: 10.05.2010.

Center for Strategic and International Studies; Center for a New American Security: The Age of Consequences: The Foreign Policy and National Security Implications of Global Climate Change, 2007, URL: http://csis.org/files/media/csis/pubs/071105_ageofconsequences.pdf, Zugriff am: 10.05.2010.

Commission in Human Security: Final Report of the Commission on Human Security, Human Security Now, 2003, URL: <http://www.humansecurity-chs.org/finalreport/English/chapter1.pdf>, Zugriff am: 05.06.2010.

Council on Foreign Relations: Climate Change and National Security: An Agenda for Action, 2007, URL: <http://www.cfr.org/publication/14862>, Zugriff am: 10.05.2010.

Environment and Security Initiative: URL: <http://www.envsec.org/>, Zugriff am: 23.06.2010.

Eriksson, Johan; Noreen, Eric: Setting the Agenda of Threats: An Explanatory Model, 2002, S. 1-26, URL: http://www.pcr.uu.se/pcr_doc/uprp/uprp_no_6.pdf, Zugriff am: 29.05.2010.

Europäischer Rat: Council conclusion on Climate change and security, 2985th Foreign Affairs Council meeting, Brüssel, 08.12.2009, URL: http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/EN/foraff/111827.pdf, Zugriff am: 22.06.2010.

Heinrich Böll Stiftung: Erweiterung des Horizonts der NATO: Klimawandel und Energieabhängigkeit als Bedrohung der Sicherheit, URL: <http://www.boell.de/internationalepolitik/aussensicherheit/aussen-sicherheit-6254.html>, Zugriff am: 28.06.2010.

Intergovernmental Panel on Climate Change: Organization, URL: <http://www.ipcc.ch/organization/organization.htm>, Zugriff am: 10.05.2010.

Intergovernmental Panel on Climate Change: Reports, URL: http://www.ipcc.ch/publications_and_data/publications_and_data_reports.htm, Zugriff am: 10.05.2010.

International Alert: URL: <http://www.international-alert.org/about/index.php>, Zugriff am: 10.05.2010.

International Alert: A Climate of Conflict. The Links between Climate Change, Peace and War., 2007, URL: http://www.international-alert.org/pdf/A_Climate_Of_Conflict.pdf, Zugriff am: 10.05.2010.

Ministry of Defence: Climate Change Strategy 2008, URL: <http://www.mod.uk/NR/rdonlyres/73ED201B-CC03-41B4-8936-6BED49469D6E/0/ClimateChangeStrategy2009.pdf>, Zugriff am: 25.06.2010.

Ministry of Defence: Climate Change Strategy 2010, <http://www.mod.uk/NR/rdonlyres/58799038-34D2-4A93-94C8-6BBF770B9EA0/0/MODClimateChangeStrategyFINAL.pdf>, Zugriff am: 25.06.2010.

North Atlantic Treaty Organization: Climate Change means security needs to be re-defined – Nobel Peace Prize winner, URL: http://www.nato.int/cps/en/SID-2C83EFC0-AF97006D/natolive/news_7909.htm?selectedLocale=en, Zugriff am: 26.06.2010.

North Atlantic Treaty Organization: NATO Secretary General debates climate change security threats in Copenhagen, URL: http://www.nato.int/cps/en/natolive/news_60163.htm?selectedLocale=en, Zugriff am: 26.06.2010.

Obama, Barack: The Nobel Prize in Peace 2009, Nobel Lecture, 10.12.2009, URL: http://nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/2009/obama-lecture_en.html, Zugriff am: 12.07.2010.

Richert, Jörn: Klimawandel und Sicherheit in der amerikanischen Politik, 2009, URL: http://www.swp-berlin.org/common/get_document.php?asset_id=5837, Zugriff am: 01.06.2010.

Royal United Service Institute: URL: <http://www.rusi.org/>, Zugriff am: 11.06.2010.

Scheffran, Jürgen: Climate Change and Security: How is global warming affecting existing competition for resources and changing international security priorities? A survey of recent research shows how complex the picture could become., Bulletin of the Atomic Scientists, 2008, S. 19-25, 59-60, URL: <http://thebulletin.metapress.com/content/92610jg36j374838/>, Zugriff am: 12.07.2010.

Solana, Javier: Report on the Implementation of the European Security Strategy, Providing Security in a Changing World, Executive Summary, URL: http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms_Data/docs/pressdata/EN/reports/104630.pdf, Zugriff am: 21.06.2010.

Solana, Javier: European Union at United Nations, Climate Change and Security: Follow up recommendations by EUHR Solana, URL: http://www.eu-un.europa.eu/articles/fr/article_8382_fr.htm, Zugriff am: 21.06.2010.

Stern, Nicholas: Stern Review on the economics of climate change, 2006, URL: http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/+http://www.hm-treasury.gov.uk/independent_reviews/stern_review_economics_climate_change/stern_review_report.cfm, Zugriff am: 10.05.2010.

The Huffington Post: NATO and Climate Change, 15.12.2009, URL: http://www.huffingtonpost.com/anders-fogh-rasmussen/nato-and-climate-change_b_392409.html, Zugriff am: 27.06.2010.

The Independent: Water Wars: Climate Change may spark conflict, 28.02.2006, URL: <http://www.independent.co.uk/environment/water-wars-climate-change-may-spark-conflict-467957.html>, Zugriff am: 25.06.2010.

The Library of Congress: Bill Summary & Status, 110th Congress (2007-2008), H.R. 4986, URL: <http://thomas.loc.gov/cgi-bin/bdquery/z?d110:H.R.4986>., Zugriff am: 01.06.2010.

United Nations Development Programme: Human Development Report, 1994, URL: <http://hdr.undp.org/en/reports/global/hdr1994/chapters/>, Zugriff am: 05.06.2010.

United Nations Development Programme: Human Development Report, 1994, 2. Kapitel, URL: http://hdr.undp.org/en/media/hdr_1994_en_chap2.pdf, Zugriff am: 05.06.2010.

United Nations General Assembly: Climate change and its possible security implications: Report of the Secretary General, 11.09.2009, A/64/350, URL: <http://www.unhcr.org/refworld/docid/4ad5e6380.html>, Zugriff am: 12.07.2010.

United Nations Framework Convention on Climate Change: Kyoto Protocol, URL: http://unfccc.int/kyoto_protocol/items/2830.php, Zugriff am: 10.05.2010.

United Nations High Commissioner for Refugees: Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951, Protokoll über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 31. Januar 1967, URL: http://www.unhcr.ch/fileadmin/unhcr_data/pdfs/rechtsinformationen/1_International/1_Voelkerrechtliche_Dokumente/01_GFK/01_GFK_Prot_dt.pdf, Zugriff am: 02.06.2010.

United Nations Organization: Security Council holds first-ever debate on impact of climate change, 17.04.2007, URL: <http://www.un.org/News/Press/docs/2007/sc9000.doc.htm>, Zugriff am: 01.06.2010.

United States Department of Defense: Quadrennial Defense Review, URL: <http://www.defense.gov/qdr/>, Zugriff am: 01.06.2010.

Wæver, Ole: Aberystwyth, Paris, Copenhagen: New „Schools“, Security Theory and their Origins between Core and Periphery, 2004, S. 1-26; URL: http://www.allacademic.com/meta/p_mla_apa_research_citation/0/7/4/4/6/p74461_index.html, Zugriff am: 28.05.2010.

Erklärung

Ich versichere, dass die vorgelegte Masterarbeit mit dem Titel „Zur Versicherunglichung des Klimawandels – Theorie, Argumentationsstrukturen, politische Umsetzung“ nicht anderweitig als Prüfungsleistung verwendet wurde und eine Veröffentlichung noch nicht erfolgt ist.

Die vorliegende Masterarbeit habe ich selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst. Ich habe keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt. Diesen Werken wörtlich oder sinngemäß entnommene Stellen habe ich als solche gekennzeichnet.

Heidelberg, den 12.07.2010

(Unterschrift)